

Kleine Schriften der Cusanus-Gesellschaft
Herausgegeben im Institut für Cusanus-Forschung zu Trier
Heft 19

50 Jahre Cusanus-Gesellschaft
und Institut für Cusanus-Forschung

von Marco Brösch und Walter Andreas Euler

2011

Paulinus-Verlag Trier

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2011

Alle Rechte vorbehalten

© Cusanus-Institut Trier

ISBN 978-3-7902-1071-2

E-Mail: media@paulinus.de

www.paulinus.de

Gedruckt mit Unterstützung der Sparkasse Mittelmosel
Eifel Mosel Hunsrück

Satz: Niels Bohnert

Satzsystem: TUSTEP (Zentrum für Datenverarbeitung, Universität Tübingen)

Gesamtherstellung: Paulinus Verlag GmbH, Trier

Vorwort

Im Jahr 2010 feierten sowohl die Cusanus-Gesellschaft als auch das Institut für Cusanus-Forschung an der Universität und der Theologischen Fakultät Trier das 50jährige Jubiläum ihres Bestehens. Die beiden folgenden Aufsätze sind aus diesem Anlass verfasst und erstmals im Cusanus-Jahrbuch 2010 veröffentlicht worden, dort allerdings zusammen mit anderen Beiträgen, Berichten und Rezensionen, die mit dem Jubiläum selbst in keinem Zusammenhang stehen. Um sie einer breiteren Öffentlichkeit über das Jubiläumsjahr hinaus zugänglich zu machen, publizieren wir sie nochmals gesondert im Rahmen der Kleinen Schriften der Cusanus-Gesellschaft.

Herrn Dr. Niels Bohnert, der die Drucklegung übernommen hat, sei herzlich für seine Mühe gedankt. Ebenfalls danken die Cusanus-Gesellschaft und das Cusanus-Institut dem Vorstandsvorsitzenden der Sparkasse Mittelmosel, Herrn Gunther Wölfges, sehr herzlich für die Gewährung eines namhaften Druckkostenzuschusses.

Trier, im Januar 2011

Die Autoren



Inhalt

Vorwort	III
MARCO BRÖSCH 50 Jahre Cusanus-Gesellschaft (1960–2010)	I
WALTER ANDREAS EULER Das Institut für Cusanus-Forschung an der Universität und der Theologischen Fakultät Trier	33
Personenregister	53



Cusanus-Geburtshaus, Nikolausufer 49, Bernkastel-Kues
(Fotografie © Landesmedienzentrum Rheinland-Pfalz / Harald Goebel)

50 Jahre Cusanus-Gesellschaft (1960–2010)

von Marco Brösch

1. Die ersten Jahre der Gesellschaft (1960–1973)

»Es ist nicht zufällig, daß nach dem zweiten Weltkrieg in Deutschland der Name ›Cusanus‹ im Zusammenhang mit Bildungs- und Forschungseinrichtungen häufiger genannt wird, als das in vergangenen Jahrhunderten der Fall war. Dieser Krieg hat nicht nur Zerstörung, Schrecken und Tod in bisher nie dagewesenem Maße über die Menschheit gebracht, er hat auch auf geistigem Gebiet neue Gegebenheiten geschaffen und Entwicklungen ausgelöst, in die wir heute mit einbezogen sind und deren Bewältigung die schicksalhafte Aufgabe unserer Generation ist. (...) In diesem Bemühen um eine neue Weltordnung und ein neues Weltbild bedürfen besonders wir Deutsche, deren falsche Leitbilder einer überwindenen Epoche zerstört unter Trümmern liegen, der geistigen Wegweisung und Leitung. Hier bietet uns über die Jahrhunderte hinweg Nikolaus von Kues (1401 bis 1464) hilfreich seine starke Hand. An der Schwelle vom Mittelalter zur Neuzeit stehend, in einer Zeit innerer und äußerer Zerrissenheit, hat es dieser große Mann als seine Lebensaufgabe angesehen, den komplexen Gedanken der Einheit, der Einheit aus Gott und zu Gott hin, im geistigen, im religiös-kirchlichen wie im staatlich-politischen Bereich zu künden und zu verwirklichen.«¹

Mit diesen Worten beginnt Hermann Krämer (1919–2006),² der damalige Landrat von Bernkastel, seinen einführenden Aufsatz über die Gründung und Zielsetzung der am 26. August 1960 ins Leben gerufenen »Cusanus-Gesellschaft – Vereinigung zur Förderung der Cusanus-Forschung e. V.«. 15 Jahre nach Ende des 2. Weltkrieges sollte damit unter Mitwirkung kommunaler, staatlicher und kirch-

1 Hermann Krämer, Cusanus-Gesellschaft. Ihre Gründung und Zielsetzung, in: Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft (MFCG) 1, 2. verbesserte Auflage, Mainz 1968, S. 7–13, hier S. 7.

2 Zu Hermann Krämer, von 1959 bis 1966 Landrat in Bernkastel und von 1966 bis 1979 Landrat in Altenkirchen (Westerwald), vgl. Helmut Gestrich / Werner Schüßler, Laudationes für Dr. Hermann Krämer und Prof. Dr. Klaus Kremer anlässlich ihrer Ernennung zu Ehrenmitgliedern der Cusanus-Gesellschaft im Jubiläumsjahr 2001, in: Litterae Cusanae 2,1 (2002), S. 34f.; Wolfgang Lentzen-Deis, Nachruf Dr. iur. Hermann Krämer, in: Litterae Cusanae 6,2 (2006), S. 93f.

licher Stellen in Bernkastel-Kues ein deutliches Zeichen für einen kulturellen Neubeginn gesetzt werden.

Dabei lässt sich die Gründung der Cusanus-Gesellschaft durchaus in den Kontext der bundes- bzw. westdeutschen Bildungs- und Kulturpolitik der Nachkriegszeit einordnen: Der politisch-ideologischen Instrumentalisierung der Kultur in der nationalsozialistischen Zeit wurde im Westen nach dem Kriegsende eine humanistische Kultur- und Bildungspolitik auf der Grundlage der abendländischen Werte und des deutschen Bildungserbes entgegengehalten, mit deren Hilfe die Rückkehr zur westeuropäischen Kulturgemeinschaft ermöglicht bzw. erleichtert werden sollte. »Kultur, das Gute im Menschen bekräftigend, bedeutete im Westen vor allem auch ›Rückkehr zu Gott‹, von dem man abgefallen war, und Bekenntnis zum Abendland, dessen Werte man mißachtet hatte.«³ Entsprechend der föderalistischen Struktur der jungen Bundesrepublik Deutschland wurde die Kulturpolitik nicht mehr von einer zentralen Hauptstadt wie Berlin oder Bonn vorgegeben, sondern viel stärker in den Ländern, Städten und Gemeinden regional organisiert. »Befreit vom dominanten Anspruch Berlins, widmeten sich – in polyzentrischer Struktur – viele Städte und kleinere Gemeinden der lokalen und regionalen Kultur, entwickelten aber auch weit ins Land hinausstrahlende Bedeutung.«⁴

In diesem Zusammenhang bot sich die Beschäftigung mit Leben und Werk des Nikolaus von Kues für einen kulturellen Neubeginn in Anlehnung an das alte christliche Europa in idealer Weise an. So ist Cusanus bis heute eine der bedeutendsten rheinland-pfälzischen Persönlichkeiten, die sich in Bernkastel-Kues sowie in der gesamten Region großer Beliebtheit erfreut und die ihrem Heimatort mit dem Geburtshaus, dem St. Nikolaus-Hospital und der darin aufbewahrten Bibliothek ein sichtbares Erbe hinterließ. Aber neben der regio-

3 Hermann Glaser, *Deutsche Kultur. Ein historischer Überblick von 1945 bis zur Gegenwart*, 2. erw. Auflage, Bonn 2000 (Lizenzausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung), S. 91.

4 Ebd., S. 113.

nalenen Wertschätzung waren Leben und Werk des Nikolaus von Kues seit Mitte des 19. Jahrhunderts – vor allem nach dem Ende des 1. Weltkrieges und dem 1927 gefassten Entschluss der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, eine kritische Edition seiner ›Opera omnia‹ herauszugeben – auch Gegenstand von Forschung und Wissenschaft.⁵ Bereits vor der Gründung der Cusanus-Gesellschaft waren der Kardinal von der Mosel und einige seiner Schriften also weit über die Grenzen Deutschlands bekannt.⁶ Dieses regionale und internationale Interesse am deutschen Theologen, Philosophen, Juristen und Staatsmann des 15. Jahrhunderts dürfte u. a. auch ein Grund dafür gewesen sein, dass der ehemalige französische Ministerpräsident und Außenminister Robert Schuman (1886–1963), einer der Gründungsväter der Europäischen Union, bereits 1960 auf eine Anfrage des Bernkasteler Notars Ernst Hauth der Cusanus-Gesellschaft beirat und ein Jahr später zu ihrem Ehrenmitglied ernannt wurde.⁷

Vor der Gründung der heutigen Cusanus-Gesellschaft im Jahre 1960 lässt sich bereits für das Jahr 1951 mit der »Unio Cusana. Gesellschaft für Cusanus-Forschung« in Trier eine erste Institution ausmachen, die sich für die Erforschung des cusanischen Gedankengutes und die Förderung von (Nachwuchs-)Wissenschaftlern einsetzte.⁸ Auch unmittelbar nach dem Ende dieser ersten ›Unio Cu-

5 Vgl. Rudolf Haubst, Über die Anfänge des Cusanus-Gesellschaft (1960–1966), in: Zugänge zu Nikolaus von Kues. Festschrift zum 25jährigen Bestehen der Cusanus-Gesellschaft, hg. von Helmut Gestrich, in Zusammenarbeit mit dem Institut für Cusanus-Forschung in Trier, Bernkastel-Kues 1986, S. 9–18, hier S. 9.

6 Mittlerweile lässt sich sogar von einer weltweiten Cusanus-Forschung sprechen. Hiervon zeugen nicht nur die vielen internationalen Publikationen zum Leben und Werk des Nikolaus von Kues, sondern auch die Gründung weiterer Cusanus-Gesellschaften in Japan (1972/1982), in den Vereinigten Staaten (1981), in Argentinien (Ende 1990er Jahre), Russland (2005) und Italien (2007). Vgl. hierzu den Aufsatz »Regionale Cusanus-Gesellschaften außerhalb Deutschlands«, in: MFCG 15 (1982), S. 13–15 sowie die Berichte in: Cusanus-Jahrbuch 2 (2010), S. 121–148.

7 Vgl. Krämer, Cusanus-Gesellschaft. Ihre Gründung und Zielsetzung (wie Anm. 1), S. 9.

8 Vgl. Rudolf Haubst, Vom Werden und Wirken des Cusanus-Institutes, in: Zugänge zu Nikolaus von Kues (wie Anm. 5), S. 25–30, hier S. 25.

sana« blieben entsprechende Überlegungen aktuell, und so wurde bereits bei den Lehrstuhlverhandlungen von Rudolf Haubst (1913–1992)⁹ – anlässlich seiner Berufung als Professor für Dogmatik und Propädeutik an der Katholisch-theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität in Mainz – am 11. März 1958 die Neugründung der Cusanus-Gesellschaft thematisiert. Diese wurde vom rheinland-pfälzischen Kultusminister Eduard Orth (1902–1968)¹⁰ und vom Ministerialrat Otto Wegner (1902–1984) vom Ministerium für Unterricht und Kultus¹¹ als Bedingung für die Einrichtung eines Cusanus-Institutes in Mainz gestellt. Die neue Cusanus-Gesellschaft sollte dann die Trägerschaft des Instituts übernehmen. An dieser Haltung wird nochmals deutlich, dass nicht zuletzt das Land Rheinland-Pfalz, d. h. die Landesregierung und der Landtag – in Erwartung einer über die Landesgrenzen hinausreichenden Ausstrahlung – an einer erneuten Gründung der Cusanus-Gesellschaft interessiert war.¹²

Bevor allerdings der entscheidende Schritt für eine entsprechende Neuformierung eingeleitet wurde, musste erst noch eine breitere Öffentlichkeit für das Leben und Werk des Cusanus gewonnen werden. Ein wichtiger Impuls hierzu ging von der 500-Jahr-Feier

9 Zu Rudolf Haubst vgl. Klaus Kremer, Haubst, Rudolf, in: *Trierer Biographisches Lexikon*, hg. von Heinz Monz, Trier 2000, S. 160f. und ders., *Mit dem Werk des Cusanus lebenslang verbunden. Zum Tode von Rudolf Haubst*, in: *MFCG 21* (1994), S. 327–330.

10 Zu Eduard Orth, der von 1956 bis 1967 als Kultusminister von Rheinland-Pfalz tätig war, vgl. Karl Christoffel, *Nachruf auf Kultusminister Dr. Eduard Orth*, in: *MFCG 7* (1969), S. 10f.

11 Zu Otto Wegner, der von 1950 bis 1961 im Kultusministerium von Rheinland-Pfalz als Leiter der Hochschulabteilung angestellt war und von 1961–1966 in gleicher Position nach Nordrhein-Westfalen wechselte, vgl. die Kabinettsprotokolle der Landesregierung Nordrhein-Westfalen 1962–1966 (Fünfte Wahlperiode), eingeleitet und bearb. von Volker Ackermann, Siegburg 2002 (Veröffentlichungen der staatlichen Archive des Landes Nordrhein-Westfalen, Reihe K: Kabinettsakten; Bd. 5), S. 187, Anm. 7.

12 Vgl. Krämer, *Cusanus-Gesellschaft. Ihre Gründung und Zielsetzung* (wie Anm. 1), S. 8f. und Haubst, *Über die Anfänge des Cusanus-Gesellschaft* (wie Anm. 5), S. 12.

des St. Nikolaus-Hospitals in Bernkastel-Kues am 7. Dezember 1958 aus. An dieser Jubiläumsfeier nahmen neben zahlreichen Cusanus-Forschern wie Rudolf Haubst oder Josef Koch (1885–1967), dem ehemaligen Direktor des Thomas-Institutes der Universität zu Köln, auch wichtige Persönlichkeiten aus Staat und Kirche wie z. B. der Ministerpräsident von Rheinland-Pfalz, Peter Altmeier (1899–1977), und der Trierer Bischof Matthias Wehr (1892–1967) teil. »In der Folgezeit verknüpften z. B. die Erwachsenenbildung in den Bistümern Trier und Brixen sowie u. a. das Gymnasium in Bernkastel-Kues ihre Arbeit programmatisch mit den Namen des ›Cusanus‹.«¹³ Im Rahmen des damit verbundenen wachsenden Interesses in der Bevölkerung an der Person und dem Werk des Kueser Kardinals kam es zwei Jahre später auf Initiative des Bernkasteler Landrats Hermann Krämer und weiteren interessierten Bürgern der Stadt Bernkastel-Kues nach zwei vorbereitenden Versammlungen (30. März und 12. Juli) schließlich am 26. August 1960 zur Gründung der »Cusanus-Gesellschaft – Vereinigung zur Förderung der Cusanus-Forschung e. V.« mit Sitz in Bernkastel-Kues. Kurze Zeit später, am 18. November 1960, wurde auch das Institut für Cusanus-Forschung aufgrund eines förmlichen Senatsbeschlusses der Universität Mainz aus der Taufe gehoben.¹⁴ Die Leitung des Institutes und bis 1967 auch den 1. Vorsitz der Gesellschaft übernahm der aus Maring in der Nähe von Bernkastel-Kues stammende Rudolf Haubst.

Laut der am 26.08.1960 verabschiedeten Satzung (§ 5)¹⁵ besteht die Gesellschaft aus vier Organen: der jährlich tagenden Mitgliederversammlung, dem Vorstand, dem Kuratorium und dem wissenschaftlichen Beirat. »Die Zusammensetzung des ersten Vorstandes und des Kuratoriums, die am 26. August 1960 gewählt wurden,

13 Ebd., S. 11–12, hier S. 12.

14 Vgl. hierzu den Aufsatz von Walter Andreas Euler in diesem Heft.

15 Satzung der Cusanus-Gesellschaft – Vereinigung zur Förderung der Cusanus-Forschung e. V. – in der Fassung der Beschlüsse der Mitgliederversammlungen vom 26.08.1960, 07.07.1961, 21.03.1964, 05.11.1983, 04.11.1989, 25.10.1991 und 04.11.1994.

sowie der ›Sitz‹ der Cusanus-Gesellschaft ›in Bernkastel-Kues‹ entsprachen von Grund auf dieser Basis in der Heimat des ›Cusanus‹.¹⁶ Zum Vorstand gehören neben dem Vorsitzenden¹⁷ zwei stellvertretende Vorsitzende, ein Schriftführer und ein Schatzmeister, die für drei Jahre auf Vorschlag des Kuratoriums von der Mitgliederversammlung gewählt werden. Dieser Kreis wird seit 1968 noch mit dem Rektor des St. Nikolaus-Hospitales und dem Direktor des Institutes für Cusanus-Forschung um zwei geborene Vorstandsmitglieder erweitert.¹⁸ Die Tätigkeit dieses ehrenamtlichen Gremiums besteht vor allem darin, die laufenden Geschäfte der Gesellschaft zu führen und deren finanzielle Mittel zu verwalten.

Dem Vorstand steht beratend ein Kuratorium zur Seite. Zu diesem Aufsichtsrat gehören laut der ersten Satzungsfassung von 1960 der Vorsitzende der Cusanus-Gesellschaft, der Minister für Unterricht und Kultus des Landes Rheinland-Pfalz, der Regierungspräsident in Trier, der Bischöfliche Generalvikar in Trier, der Superintendent des Evangelischen Kirchenkreises in Trier, der jeweilige Rektor der Universität Mainz als des ursprünglichen Sitzes des Institutes für Cusanus-Forschung, der Rektor der Theologischen Fakultät in Trier, der Landrat des Landkreises Bernkastel(-Wittlich), der Bürgermeister der Stadt Bernkastel-Kues, der Direktor des dortigen Nikolaus-von-Kues-Gymnasiums sowie bis zu acht weitere Vertreter, die von der Mitgliederversammlung für drei Jahre gewählt werden.¹⁹ Neben seiner beratenden Funktion prüft das Kuratorium vor allem den vom Vorstand aufgestellten Finanzhaushalt.

16 Haubst, Über die Anfänge des Cusanus-Gesellschaft (wie Anm. 5), S. 10.

17 Entsprechend der Satzung der Cusanus-Gesellschaft von 1960 wird in diesem Aufsatz auf die Verwendung geschlechtsspezifischer Formen hinsichtlich der Ämter- und Funktionsbezeichnungen verzichtet. Aussagen über das Geschlecht der jeweiligen Funktionsträger werden dadurch nicht getroffen.

18 Vgl. Helmut Gestrich, Die Jahre von 1967 bis zur Gegenwart, in: Zugänge zu Nikolaus von Kues (wie Anm. 5), S. 19–24, hier S. 19.

19 Aufgrund verschiedener Änderungen gehört gemäß der Satzung vom 04.11.1994 heute der gesamte Vorstand der Gesellschaft zum Kuratorium, darüber hinaus – sofern auf zwei Ministerien aufgeteilt – die beiden rheinland-pfälzischen

Mit dem wissenschaftlichen Beirat existiert noch ein viertes und letztes Gremium, das sich aus renommierten Cusanus-Forschern aus der ganzen Welt zusammensetzt und die Gesellschaft in allen wissenschaftlichen Fragen berät. Die Mitglieder des Beirates werden auf Vorschlag des Vorstandes vom Kuratorium berufen, wobei in späteren Fassungen der Satzung dem Beirat das Recht eingeräumt wird, dem Vorstand selbst geeignete Kandidatenvorschläge für Neuaufnahmen zu unterbreiten. Der wissenschaftliche Beirat wählt unter den einzelnen Ratsmitgliedern einen Vorsitzenden, der die Möglichkeit hat, an den Sitzungen des Kuratoriums teilzunehmen. Umgekehrt wird der Vorstand der Cusanus-Gesellschaft wiederum zu den Sitzungen des Beirates eingeladen.²⁰

Bis heute bleibt auch die 1960 in der Satzung formulierte Hauptaufgabe unverändert, die darin besteht, »die Erforschung des geistigen Werkes des Kardinals Nikolaus von Kues durch ideelle und materielle Förderung zu unterstützen und ihm eine allgemeine und vertiefte Wirkung zu verschaffen.«²¹ Hieraus leiten sich laut den Angaben von Hermann Krämer vom 7. Januar 1961 drei Wirkungsbereiche ab, die sich in ähnlicher Weise auch in der Satzung wiederfinden und bis heute nichts von ihrer Aktualität verloren haben:

»Den einen könnte man als den heimatpflegerischen bezeichnen. Er besteht in der Erhaltung und Pflege der Cusanus-Denkmäler. (...) Der andere Wirkungsbereich ist der wissenschaftliche. Hier hat die Gesellschaft vor kurzem ein eigenes wissenschaftliches Institut an der Universität Mainz gegründet. (...) Der dritte Bereich, der mir ebenfalls sehr am Herzen liegt, ist die Zusammenfassung aller Cusanus-Forscher und Cusanus-Freunde in Europa und darüber hinaus.«²²

Minister für Kultur und Wissenschaft anstelle des Ministers für Unterricht und Kultus. Durch die Verlegung des Cusanus-Institutes von Mainz nach Trier im Jahre 1981 ist heute der Präsident der Trierer Universität anstelle seines Mainzer Kollegen Mitglied im Gremium, während zusätzlich zu den genannten Personen noch der Oberbürgermeister von Trier aufgenommen wurde.

20 Vgl. die Satzung der Cusanus-Gesellschaft vom 04.11.1994, § 5–9.

21 Vgl. hierzu die Satzung der Cusanus-Gesellschaft vom 04.11.1994, § 2.

22 Haubst, Über die Anfänge des Cusanus-Gesellschaft (wie Anm. 5), S. 13.

Der erste von Krämer genannte Wirkungsbereich bezieht sich zunächst auf das St. Nikolaus-Hospital in Bernkastel-Kues mit der darin aufbewahrten Cusanusbibliothek sowie das dortige Geburtshaus des Kardinals, das noch bis zum Jahr 1973 bzw. 1977 in Privatbesitz war. Durch den Ankauf und die Restauration des Geburtshauses trat der Unterhalt dieses Baudenkmals in den Mittelpunkt des »heimatpflegerischen« Engagements der Gesellschaft. Zum wissenschaftlichen Wirkungsbereich der Cusanus-Gesellschaft gehört neben der Trägerschaft des Instituts auch die Aufgabe, die Voraussetzungen für eine wissenschaftliche Forschungsarbeit im St. Nikolaus-Hospital zu schaffen. Darüber hinaus zählt auch die Veranstaltung von wissenschaftlichen Tagungen und Vorträgen zum Tätigkeitsfeld der Gesellschaft bzw. deren wissenschaftlichen Beirats sowie die Herausgabe von Forschungsbeiträgen zum Leben und Werk des Nikolaus von Kues. Bereits Hermann Krämer wies in diesem Zusammenhang darauf hin, dass nicht nur wissenschaftliche Kreise angesprochen werden sollen, sondern auch eine breitere Öffentlichkeit – insbesondere die »heimische Bevölkerung des Mittelmosegebietes« –, die zusätzlich durch allgemeinverständliche Vorträge und Schriften mit dem Gedankengut des Cusanus vertraut gemacht werden sollte.²³ Damit wird ein grundsätzliches Problem angesprochen, das auch in der Folgezeit immer wieder thematisiert wurde.²⁴

Um beiden Adressatenkreisen, d. h. der Wissenschaft und einer breiten Öffentlichkeit, gerecht zu werden, wurden verschiedene Reihen und Periodika ins Leben gerufen.²⁵ Hierzu zählt zunächst die Reihe »Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft« (MFCG), die sich seit ihrer Entstehung kontinuierlich zum

23 Vgl. Krämer, Cusanus-Gesellschaft. Ihre Gründung und Zielsetzung (wie Anm. 1), S. 10.

24 Vgl. Helmut Gestrich, Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft, in: MFCG 10 (1973), S. 9 und ders., Die Jahre von 1967 bis zur Gegenwart (wie Anm. 18), S. 20.

25 Vgl. hierzu auch Haubst, Vom Werden und Wirken des Cusanus-Institutes (wie Anm. 8), S. 29.

zentralen Publikationsorgan der internationalen Cusanus-Forschung entwickelt hat, sowie die ursprünglich unter dem Namen »Concordantia« veröffentlichte »Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft«,²⁶ in der seit 1964 vor allem Dissertationen und Habilitationsschriften bzw. Monographien zu Cusanus erscheinen. Während sich diese beiden Reihen in erster Linie an ein wissenschaftliches Fachpublikum wenden, handelt es sich bei den 1963 begonnenen »Kleinen Schriften der Cusanus-Gesellschaft«, der 1982 erstmals herausgegebenen »Textauswahl in deutscher Übersetzung« mit deutschen Übersetzungen kleinerer Werke des Nikolaus von Kues und der »Trierer Cusanus-Lecture« mit den seit 1994 jährlich an der Universität Trier von internationalen Cusanus-Forschern gehaltenen Festvorträgen eher um Reihen, die eine breitere Leserschaft ansprechen sollen. Ergänzt werden diese Schriften noch um die zwischen 2001 und 2008 herausgegebene Zeitschrift »Litterae Cusanae. Informationen der Cusanus-Gesellschaft«,²⁷ die seit 2009 durch das »Cusanus-Jahrbuch« ersetzt wird, das neben allgemein verständlichen wissenschaftlichen Beiträgen und Buchrezensionen auch kurze Berichte aus dem Leben der Gesellschaft und des Institutes beinhaltet. Das »Cusanus-Jahrbuch« versteht sich dabei als zentrales Mitteilungsblatt der Gesellschaft, das den Mitgliedern als Jahressgabe kostenfrei zur Verfügung gestellt wird. Neben der Herausgabe eigener Reihen und Schriften gewährte die Cusanus-Gesellschaft auch Druckkostenzuschüsse für andere forschungsrelevante Publikationen, wie z. B. zusammen mit der Kreissparkasse Bernkastel-Wittlich im Jahre 1971/72 für die japanische Übersetzung der cusanischen

26 Die »Buchreihe« wird noch ergänzt um einige »Sonderbeiträge zur Reihe«.

27 Von 1996–2000 erschien unter dem Titel »Aktuelle Mitgliederinformation der deutschen Cusanus-Gesellschaft« ein Vorläufer der »Litterae Cusanae«, der zunächst von Heinrich Pauli (Nr. 1) und später von Helmut Gestrich (Nr. 2–3) als verantwortlichem Redakteur betreut wurde. Nach drei Heften (Nr. 1 [1996]; Nr. 2 [1997] und Nr. 3 [2000]) wurde die Zeitschrift allerdings wieder eingestellt bzw. von den »Litterae Cusanae« im Jahre 2001 abgelöst.

Schriften ›De Deo abscondito‹, ›De quaerendo Deum‹ und ›De filiatione Dei‹ durch Satoshi Oide und Takashi Sakamoto.²⁸

Der letzte Wirkungsbereich, die weltweite Zusammenführung aller Cusanus-Forscher und -Freunde, wird vor allem durch die Organisation internationaler Tagungen sowie die guten Kontakte zu anderen Cusanus-Gesellschaften weltweit verwirklicht.²⁹ Bereits den Gründervätern der Cusanus-Gesellschaft im Jahre 1960 war dieser Aspekt sehr wichtig, und so werden in der Satzung besonders ihr übernationaler Charakter und die politische und konfessionelle Ungebundenheit betont.³⁰ Hermann Krämer erläutert diese unverzichtbaren Wesensmerkmale der Gesellschaft folgendermaßen:

»Damit aber bietet sie eine für unsere Zeit so außerordentlich bedeutsame Chance, gläubige Menschen der verschiedenen Nationalitäten und unterschiedlicher religiöser Bekenntnisse zu einer gemeinsamen geistigen Arbeit zu vereinen, die über das historische und geistesgeschichtliche Interesse hinaus unmittelbaren Bezug auf unsere Zeit haben soll.«³¹

Diesen allgemeinen Prinzipien folgend, nahm die Cusanus-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Cusanus-Institut rasch nach ihrer Gründung am 26. August 1960 ihre Arbeit auf. Eines der ersten Projekte war dabei die Mikroverfilmung aller 314 Handschriften der Cusanus-Bibliothek in Kues mit ca. 110.000 Seiten. Diese erste Verfilmung wurde im Jahr 1963 noch um die 48 ehemaligen Kueser Codices ergänzt, die sich seit dem 18. Jahrhundert in der British Library in London befinden, sowie weitere ehemals cusanische Handschriften, die heute u. a. in der Königlichen Bibliothek in Brüssel aufbewahrt werden.³² Darüber hinaus beteiligte sich die Cusanus-Gesellschaft bis in die 70er Jahre auch finanziell an einigen Restaurierungsmaßnahmen im St. Nikolaus-Hospital, so z. B. an der Wiederherstellung der barocken Darstellungen der sieben Wer-

28 Vgl. Gestrich, Die Jahre von 1967 bis zur Gegenwart (wie Anm. 18), S. 19.

29 Vgl. Anm. 6.

30 Vgl. die Satzung der Cusanus-Gesellschaft vom 04.11.1994, § 2.

31 Krämer, Cusanus-Gesellschaft. Ihre Gründung und Zielsetzung (wie Anm. 1), S. 9.

32 Vgl. Haubst, Über die Anfänge des Cusanus-Gesellschaft (wie Anm. 5), S. 13.

ke der Barmherzigkeit von Franz Freund, die sich heute noch im Kreuzgang des Hospitals befinden (1961), sowie an der Restaurierung des barocken Konventssaals (1963). Weiterhin wurden verschiedene Zuschüsse gewährt: 1967 für die Freilegung weiterer Wandmalereien im stiftseigenen Refektorium und die Renovierung der Stiftskapelle, 1969 für die Verlegung zweier Grabsteine aus der Kapelle in den Kreuzgang sowie 1971 für verschiedene Maßnahmen zur Erneuerung der Bibliothek.³³

Ein erster Höhepunkt in der noch jungen Geschichte der Gesellschaft war zweifelsohne die große Jubiläumsfeier vom 8. bis zum 12. August 1964 in Kues anlässlich des 500. Todestages des Kardinals. Die entsprechenden Feierlichkeiten – zu denen u. a. auch ein wissenschaftliches Symposium mit 21 Referaten gehörte³⁴ und an denen mehr als 750 Personen teilnahmen – standen unter der Schirmherrschaft des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Peter Altmeier. Zu den Ehrengästen zählten u. a. Eugen Gerstenmaier (1906–1986), Präsident des Deutschen Bundestages und Ehrenmitglied der Gesellschaft, der römische Kurienkardinal Augustin Bea SJ (1881–1968), der ein Grußwort Papst Pauls VI. (1897–1978) vortrug,³⁵ der apostolische Nuntius in Deutschland, Erzbischof Corrado Bafle (1903–2005), der Trierer Bischof Matthias Wehr, der Präses der evangelischen Kirche im Rheinland Joachim Beckmann (1901–1987), der Landesbischof von Oldenburg Gerhard Jacobi (1891–1971), sowie schließlich der griechisch-orthodoxe Metropolit von Deutschland

33 Vgl. Hermann Krämer, Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft, in: MFCG 2 (1962), S. 7–11, hier S. 8f.; ders., Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft, in: MFCG 3 (1963), S. 7–10, hier S. 8f.; Peter Kremer, Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft, in: MFCG 6 (1967), S. 7–10, hier S. 7; ders., Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft, in: MFCG 7 (1969), S. 7–10, hier S. 7; Helmut Gestrich, Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft, in: MFCG 10 (1973), S. 9f.

34 Eine Edition dieser Vorträge findet sich in MFCG 4 (1964).

35 Ein Abdruck dieses Schreibens findet sich zusammen mit einer deutschen Übersetzung in: Haubst, Über die Anfänge des Cusanus-Gesellschaft (wie Anm. 5), S. 14–16.

Polyefktos Finfinis, der eine Botschaft des Ökumenischen Patriarchen Athenagoras von Konstantinopel (1886–1972) überbrachte.³⁶

Als Zeichen der Dankbarkeit für die Entsendung des Kurienkardinals Augustin Bea und seines eigenen Handschreibens an die Jubiläumsteilnehmer überreichte eine kleine Delegation der Gesellschaft am 13. November 1965 Papst Paul VI. anlässlich eines Empfangs in der Privatbibliothek des Papstes eine gedruckte Ausgabe der Symposiumsbeiträge und der Grußworte zu den Jubiläumsfeierlichkeiten in Kues im vorangegangenen Jahr.³⁷ Zum Abschluss der Audienz sprach der Papst »allen Mitgliedern der Cusanus-Gesellschaft seine Anerkennung für ihr Bemühen aus, »den fünfhundertsten Todestag des Kardinals Nikolaus von Kues feierlich zu begehen, die Kenntnis seiner Werke zu verbreiten und das diesem hervorragenden Mann gebührende bleibende Gedächtnis zu sichern.«³⁸

Trotz einer Reihe von Todesfällen blieb die Anzahl der Mitglieder in der Cusanus-Gesellschaft mit 250 Personen in der folgenden Zeit relativ konstant, was nicht zuletzt auch der erfolgreichen Arbeit von Rudolf Haubst zu verdanken war, in dessen Hand sowohl der Vorsitz der Gesellschaft als auch die Leitung des Cusanus-Institutes in Mainz seit Beginn beider Einrichtungen lag. Auf Dauer erwies es sich offenbar aber als immer schwieriger, die Forschungs- und Editionsarbeit am Institut mit den Aufgaben des ersten Vorsitzenden der Gesellschaft zu verbinden bzw. in gleicher Sorgfalt zu betreiben, so dass sich Haubst gegen Ende des Jahres 1966 dazu ent-

36 Die Grußworte und Festansprachen, die zum Cusanus-Jubiläum gehalten wurden, finden sich in: Das Cusanus-Jubiläum in Bernkastel-Kues vom 8. bis 12. August 1964; Festansprachen, mit Begleittext von Ruth Baron und zwanzig Bildtafeln, Trier 1964 (Kleine Schriften der Cusanus-Gesellschaft; Heft 7); vgl. auch Haubst, Über die Anfänge des Cusanus-Gesellschaft (wie Anm. 5), S. 13.

37 Vgl. Anm. 34 und 36. Dieser Abordnung gehörten neben dem Trierer Bischof Wehr und seinem Geheimsekretär Friedhelm Hammes des Weiteren Rudolf Haubst, Staatssekretär a. D. Wilhelm Steinlein als Repräsentant des Kuratoriums sowie Landrat Hermann Krämer und seine Ehefrau an.

38 Hermann Krämer, Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft, in: MFCG 5 (1965), S. 7f.

schloss, den Vorsitz der Gesellschaft niederzulegen.³⁹ Als neuer Vorsitzender wurde in einer Mitgliederversammlung vom 16. März 1967 Wilhelm Breuning (*1920) gewählt, der seit 1958 den Lehrstuhl für Dogmatik an der Theologischen Fakultät in Trier inne hatte. Als Breuning bereits ein Jahr später auf den Dogmatik-Lehrstuhl nach Bonn berufen wurde, musste er den Posten des 1. Vorsitzenden der Cusanus-Gesellschaft wieder aufgeben. Als Nachfolger übernahm der ehemalige Trierer Regierungspräsident, Staatssekretär a. D. und Generaldirektor der Landesbank und Girozentrale Rheinland-Pfalz Wilhelm Steinlein (1901–1974) offiziell am 1. März 1969, de facto allerdings erst am 1. Januar 1970 nach Eintritt in den Ruhestand, das Amt des 1. Vorsitzenden.⁴⁰ In die Amtszeit Wilhelm Steinleins fiel u. a. das Jubiläumssymposium zum zehnjährigen Bestehen der Cusanus-Gesellschaft und des Institutes in Bernkastel-Kues vom 22. bis 24. September 1970 unter dem Thema »Nikolaus von Kues als Promotor der Ökumene«.⁴¹

2. Die Ära Helmut Gestrich (1973–2004)

Auf Wilhelm Steinlein als 1. Vorsitzenden folgte am 15. Juni 1973 Helmut Gestrich (1931–2009), der über 30 Jahre lang die Geschicke der Gesellschaft lenkte und diese somit entscheidend prägte. Helmut Gestrich war gebürtiger Trierer und trat im Jahre 1966 nach einer

39 Vgl. Haubst, Über die Anfänge der Cusanus-Gesellschaft (wie Anm. 5), S. 17f.

40 Zur Biographie Wilhelm Steinleins, der von 1945–1958 als Regierungspräsident in Trier und gleichzeitig von 1948–1958 als Staatssekretär im rheinland-pfälzischen Ministerium für Wirtschaft und Verkehr tätig war und von 1958–1969 den Posten des Generaldirektors der Landesbank und Girozentrale Rheinland-Pfalz übernahm, vgl. Heinrich Studentkowski, Steinlein, Wilhelm, in: Trierer Biographisches Lexikon (wie Anm. 9), S. 451 und Helmut Gestrich, Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft, in: MFCG 12 (1977), S. 7f.; vgl. außerdem Peter Kremer, Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft, in: MFCG 7 (1969), S. 9 und Gestrich, Die Jahre von 1967 bis zur Gegenwart (wie Anm. 18), S. 20.

41 Die Tagungsbeiträge wurden veröffentlicht in MFCG 9 (1979).

juristischen Ausbildung und einer Tätigkeit in verschiedenen rheinland-pfälzischen Verwaltungen die Nachfolge des Landrates Hermann Krämer in Bernkastel an. Nach der Auflösung des alten Landkreises blieb er bis 1993 Landrat im neuen Kreis Bernkastel-Wittlich und wurde in den Jahren 1994 bis 2000 zum Stadtbürgermeister von Bernkastel-Kues gewählt.⁴²

Kurz nach seiner Berufung zum Landrat von Bernkastel wurde Gestrich bereits im Vorstand der Cusanus-Gesellschaft tätig und zwar zunächst als Schriftführer (1967–1968), dann als Schatzmeister (1968–1973), bevor er im Jahr 1973 zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde.⁴³ Zu Gestrichs bedeutendsten Aktivitäten an der Spitze der Gesellschaft gehörten der Kauf und die Restaurierung des Geburtshauses von Nikolaus von Kues. Dies war allerdings mit größeren finanziellen Schwierigkeiten verbunden, u. a. da das Haus in zwei separate Hälften unterteilt war, die beide im Besitz verschiedener Privatleute waren. Während es Helmut Gestrich bereits am 2. November 1973 gelang, die linke Hälfte des Hauses für die Gesellschaft zu kaufen, konnte der rechte Teil mit der Wappentafel und dem charakteristischen Türmchen erst am 27. Mai 1977 erworben werden.⁴⁴ Nach einigen grundlegenden Sicherungsmaßnahmen begann die umfassende Wiederherstellung des Gebäudes im Jahre 1978, die

42 Zur Biographie von Helmut Gestrich vgl. Wolfgang Lentzen-Deis, Nachruf auf Dr. Helmut Gestrich, in: Cusanus-Jahrbuch 1 (2009), S. 77–80; ders., Laudatio auf Dr. Helmut Gestrich, in: *Litterae Cusanae* 4,2 (2004), S. 61–66; Klaus Kremer, Dank an Dr. Helmut Gestrich, in: MFCG 30 (2005), S. 6–8; außerdem Klaus Melsheimer, Helmut Gestrich – Porträt eines Landrates, in: *In der zweiten Hälfte des Jahrhunderts ... Festschrift für Helmut Gestrich*, hg. von der Kreisverwaltung Bernkastel-Wittlich, Wittlich 1993, S. 11–23; darin auch: Klaus Kremer, Helmut Gestrich – Vorsitzender der Cusanus-Gesellschaft, S. 61–65.

43 Vgl. Peter Kremer, Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft, in: MFCG 6 (1967), S. 8 und in MFCG 7 (1969), S. 8.

44 Die linke Hälfte des Hauses war im Besitz von Albert Dusemund, die rechte Hälfte gehörte den Brüdern Leo und Erich Prüm. Vgl. Franz Schmitt, Erinnerungszeichen an Nikolaus Cusanus in seiner Vaterstadt, in: *Kreisjahrbuch Bernkastel-Wittlich* 2001, S. 127.

bis Dezember 1980 abgeschlossen war und aufgrund großzügiger Zuschüsse des Landes Rheinland-Pfalz, des Landkreises Bernkastel-Wittlich sowie zahlreicher Spenden von Privatpersonen realisiert werden konnte. Das Ergebnis der Restauration war die Wiederherstellung des Zustandes von 1570, als der damalige Rektor des St. Nikolaus-Hospitals, Johann von Neuerburg, das ursprüngliche Geburtshaus des Kardinals von Grund auf erneuern ließ.

Nach Abschluss aller Restaurierungsmaßnahmen fand am 5. Dezember 1980 ein dreitägiger Festakt zur Einweihung statt, an dem neben dem Trierer Bischof Bernhard Stein (1904–1993) und dem damaligen Präses der evangelischen Kirche im Rheinland Joachim Beckmann (1901–1987) auch der rheinland-pfälzische Ministerpräsident Bernhard Vogel (*1932) sowie zahlreiche Ehrengäste teilnahmen. Das Geburtshaus, in dem seither die jährliche Mitgliederversammlung der Cusanus-Gesellschaft tagt, versteht sich in erster Linie als Cusanus-Gedächtnisstätte mit einer dauerhaften Ausstellung über Leben und Werk des Nikolaus von Kues, die von Erich Meuthen, Hermann J. Hallauer und Rudolf Haubst erarbeitet wurde. Seit 1986 gehört das Geburtshaus der Stadt Bernkastel-Kues, die der Cusanus-Gesellschaft ein unbefristetes Nutzungsrecht einräumt.⁴⁵ Daneben wird es aber bis heute auch als Galerie für wechselnde Kunstaussstellungen, als Veranstaltungsort für Kammermusik und als kulturelle Begegnungsstätte genutzt, in der zahlreiche Vorträge und Veranstaltungen der Cusanus-Gesellschaft sowie anderer Institutionen stattfinden.⁴⁶ Die Verwaltung, Betreuung und Leitung des Hauses wurde von 1980 bis 1988

45 Vgl. Helmut Gestrich, Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft, in: MFCG 19 (1991), S. 11.

46 Vgl. hierzu u. a. Helmut Gestrich, Das Geburtshaus des Nikolaus von Kues ist wieder aufgebaut, in: Jahrbuch für den Kreis Bernkastel-Wittlich 1982, S. 49–55; ders., Die Rettung des Geburtshauses des Nikolaus von Kues, in: Zugänge zu Nikolaus von Kues (wie Anm. 5), S. 33–44; außerdem ders., Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft, in: MFCG 12 (1977), S. 8f. und MFCG 14 (1980), S. 9–11 und Franz Schmitt, Erinnerungszeichen an Nikolaus Cusanus in seiner Vaterstadt, in: Kreisjahrbuch Bernkastel-Wittlich 2001, S. 125–129.

dem Künstler und Galeristen Werner Seippel (1917–1999) aus Trauben-Trarbach übertragen, der u. a. selbst einige Ausstellungen im Erdgeschoss des Hauses organisierte.⁴⁷ 1988 übernahm Frau Heike Salzburg für ein Jahr diese Aufgabe, die seit 1989 bis heute in vorbildlicher Weise von Frau Anna Reuter als Leiterin des Hauses wahrgenommen wird.⁴⁸

Auch wenn die Cusanus-Gesellschaft nur indirekt daran beteiligt war, so war es vor allem dem persönlichen Engagement Helmut Gestrichs in seiner Funktion als Landrat und später als Bürgermeister von Bernkastel-Kues zu verdanken, dass 1979 – parallel zur Renovierung des Cusanus-Geburtshauses – auch der Ausbau des zum St. Nikolaus-Hospital zugehörigen Remisengebäudes zum Weinmuseum begonnen wurde, der 1981 abgeschlossen werden konnte. 1998 erfolgte in weiteren Wirtschaftsgebäuden und Kellerräumen des Hospitals die Einrichtung einer »Vinothek«, die zusammen mit dem mittlerweile zur multimedialen Weinerlebniswelt ausgebauten Moselweinemuseum das »Weinkulturelle Zentrum Bernkastel-Kues« bilden und deren Einrichtung »nicht zuletzt auch dem Andenken an Nikolaus von Kues selbst, den Mann aus dem Weinland der Mosel«,⁴⁹ dienen soll. Helmut Gestrich war es darüber hinaus auch zu verdanken, dass der Landkreis Bernkastel-Wittlich seit 1980 durch eine »Riesling-Weinbau-Förderungsgesellschaft« Pächter des hos-

47 Zu Werner Seippel vgl. Eva-Maria Reuther, Werner Seippel oder die streitbare Liebe zur Kunst – Erinnerung an den Maler und Galeristen, in: Kreisjahrbuch Bernkastel-Wittlich 2007, S. 346–350. Auf Werner Seippel geht u. a. das künstlerische Konzept zur Cusanus-Sonnenuhr auf der Brücke zwischen Bernkastel und Kues zurück, die von Bernhard Franz aus Quierschied umgesetzt und anlässlich der Jubiläumsfeierlichkeiten im Jahr 2001 feierlich enthüllt wurde. Vgl. hierzu 600 Jahre Nikolaus von Kues 1401 2001, hg. von Helmut Gestrich und Klaus Kremer unter Mitarbeit von Alfred Kaiser, Trier 2003, S. 76f.

48 Vgl. Helmut Gestrich, Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft, in: MFCG 19 (1991), S. 9–13, hier S. 11 und Thomas Ruf, Bericht über die Mitgliederversammlung der Cusanus-Gesellschaft am 19. Oktober 2007 in Kues, in: Litterae Cusanae 8,1 (2008), S. 34–38, hier S. 34.

49 Vgl. Gestrich, Die Jahre von 1967 bis zur Gegenwart (wie Anm. 18), S. 23.

pitaleigenen Weingutes mit einer Anbaufläche von 7,2 ha wurde, das 1990 an das DRK-Sozialwerk Bernkastel-Wittlich weiterverpachtet wurde, das sich für die berufliche Ausbildung und Beschäftigung behinderter Menschen einsetzt.

Darüber hinaus war er daran beteiligt, dass der Alten- und Pflegeheimbetrieb des Hospitals in den 1990er Jahren von der Caritas-Trägersgesellschaft Trier (heute: Cusanus-Trägersgesellschaft Trier) übernommen wurde. In dieser Zeit, d. h. von 1989 bis 1994, fand auch eine umfassende Generalrenovierung des Hospitals statt, die weitestgehend vom Rektor Otto Berberich (1926–2003) und dem Verwaltungsrat des Stiftes, dem Helmut Gestrich von 1991–1994 als Vorsitzender angehörte, organisiert wurde. Neben der Erneuerung des alten Hospitalsgebäudes mit den 33 noch auf den Stifterwillen des Nikolaus von Kues zurückgehenden Heimplätzen, wurde auch das bis 1966 bestehende Moselkrankenhaus mit 24 weiteren Plätzen zum Seniorenheim ausgebaut. Im hospitaleigenen Gartengelände konnten noch zusätzlich 80 Wohnungen für ältere Menschen eingerichtet werden.⁵⁰ Auf dem Gelände des Hospitals, direkt am Moselufer gelegen, wurde im Dezember 1995 die »Seniorenakademie und Begegnungsstätte Kues« errichtet, die ebenfalls von der Caritas-Trägersgesellschaft übernommen wurde, um besonders älteren Menschen Möglichkeiten der Weiterbildung anzubieten.⁵¹

Stärker beteiligt war die Cusanus-Gesellschaft allerdings wiederum an den Vorbereitungen zum Umzug des Cusanus-Institutes von Mainz nach Trier.⁵² Am 30. April 1977 wurde auf der Mitgliederversammlung der Cusanus-Gesellschaft beschlossen, einen entspre-

50 Vgl. ders., *Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft*, in: MFCG 22 (1995), S. XI–XIV, hier S. XIII.

51 Vgl. Wolfgang Lentzen-Deis, *Nachruf auf Dr. Helmut Gestrich*, in: *Cusanus-Jahrbuch 1* (2009), S. 77f.; Helmut Gestrich, *Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft*, in: MFCG 22 (1995), S. XIII und Franz Schmitt, *Erinnerungszeichen an Nikolaus Cusanus in seiner Vaterstadt*, in: *Kreisjahrbuch Bernkastel-Wittlich 2001*, S. 125–129.

52 Vgl. hierzu ausführlich den Aufsatz von Walter Andreas Euler in diesem Heft.

chenden Antrag an das Kultusministerium Rheinland-Pfalz zu stellen, um den künftigen Standort des Institutes zu klären. Nach einem entscheidenden Vorgespräch am 27. November 1979 in Wittlich zwischen Vertretern des Ministeriums, der Universität Trier, der dortigen Theologischen Fakultät, des Institutes und der Gesellschaft wurde von der Mitgliederversammlung der Gesellschaft am 9. Februar 1980 der einstimmige Beschluss zur Verlegung des Institutes nach Trier gefasst. Der Umzug nach Trier in ein Gebäude am Domfreihof (Nr. 3), das vom Trierer Bistum zur Verfügung gestellt wurde, konnte also realisiert werden, und so wurde hier am 24. April 1981 ein entsprechender Kooperationsvertrag zwischen dem Bistum Trier, dem rheinland-pfälzischen Kultusministerium und der Cusanus-Gesellschaft als Trägerin des Institutes unterzeichnet.⁵³

Darüber hinaus war es ein besonderes Anliegen von Helmut Gestrich als Vorsitzendem der Gesellschaft, die Lebens- und Gedankenwelt des Cusanus durch Führungen, Vorträge, Ausstellungen, Publikationen und Reisen, wie z. B. 1994 und 2001 nach Brixen, 1997 nach Padua oder 2003 durch einige norditalienische Städte (Pisa, Siena, Pienza, Orvieto, Todi etc.), einem breiteren Publikum zu vermitteln. Hierzu zählt auch der unveränderte Nachdruck der vergriffenen »Geschichte des Armen-Hospitals zum h. Nikolaus zu Cues« aus dem Jahre 1976, die von Jakob Marx ca. 70 Jahre zuvor verfasst wurde und die Helmut Gestrich in einem ergänzenden Nachtrag für die Jahre 1907 bis 1975 vervollständigte.⁵⁴ Bereits zwei Jahre später,

53 Unterschrieben wurde der bis heute gültige Vertrag vom Trierer Bischof Bernhard Stein, von Staatssekretär Konrad Mohr (1921–2010) als Vertreter des rheinland-pfälzischen Kultusministeriums und Helmut Gestrich als Vorsitzendem der Gesellschaft. Vgl. hierzu Gestrich, *Die Jahre von 1967 bis zur Gegenwart* (wie Anm. 18), S. 21–23 und ders., *Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft*, in: MFCG 14 (1980), S. 10 sowie die entsprechenden Festreden zu diesem Ereignis in MFCG 15 (1982), S. 19–25.

54 Vgl. Jakob Marx, *Geschichte des Armen-Hospitals zum h. Nikolaus zu Cues*, unveränd. Nachdr. des Orig. von 1907, erg. durch einen Nachtr. [von Helmut Gestrich] für die Jahre 1907 bis 1975, Bernkastel-Kues 1976; im Jahre 2007 wurde ein weiterer Nachdruck vom St. Nikolaus-Hospital in Kues veröffent-

im Dezember 1978, gab die Cusanus-Gesellschaft in Zusammenarbeit mit dem Landesstudio Niederösterreich des Österreichischen Rundfunks (ORF) ein Doppelalbum mit »Musik aus der Zeit des Nikolaus von Kues« heraus, dessen Reinerlös für den Wiederaufbau des Cusanus-Geburtshauses in Kues bestimmt war.⁵⁵ Neben diesem Ausflug in den Bereich der Musik sei noch auf eine Radioaufnahme bzw. auf eine öffentliche Soirée mit dem Titel »Gespräch mit Nikolaus von Kues – ein historisches Interview« am 9. Oktober 1982 hingewiesen, die am Karfreitag, dem 1. April 1983, im 2. Hörfunkprogramm des Südwestfunks ausgestrahlt wurde und die die Hörer über Leben und Werk des Nikolaus von Kues informieren sollte.⁵⁶ Große Resonanz erfuhr auch die Wanderausstellung »Nikolaus von Kues 1401–1464 – Leben und Werk im Bild«, die als Beitrag für das Cusanus-Gedächtnisjahr 1990 gedacht war und an die Fertigstellung von »De docta ignorantia«, dem Hauptwerk des Nikolaus von Kues, am 12. Februar 1440 in Kues erinnern sollte. Das Konzept zu dieser Ausstellung, die am 30. Januar 1990 im Mainzer Landtag eröffnet und in vielen Städten und Gemeinden, darunter Brüssel, Dijon und Metz, gezeigt wurde, geht – wie der dazugehörige Aus-

licht; vgl. auch Wolfgang Lentzen-Deis, Nachruf auf Dr. Helmut Gestrich, in: Cusanus-Jahrbuch 1 (2009), S. 79 und Gestrich, Die Jahre von 1967 bis zur Gegenwart (wie Anm. 18), S. 21.

- 55 Musik aus der Zeit des Nikolaus von Kues (1401–1464): Trienter Codices (Anonymus, Brassart, Ciconia, Dufay, Dunstable, Touront), hg. von der Cusanus-Gesellschaft e. V., Bernkastel-Kues, in Zusammenarbeit mit dem Österreichischen Rundfunk, Landesstudio Niederösterreich, unter der künstlerischen Leitung von Josef Mertin, mit Erläuterungen von Werner Schulze, Josef Mertin und Helmut Gestrich, Bernkastel-Kues 1978 (Album mit zwei Langspielplatten). Das Album wurde 1997 nochmals als CD herausgegeben; vgl. Aktuelle Mitgliederinformation der deutschen Cusanus-Gesellschaft 2 (1997), S. 16; außerdem Gestrich, Die Jahre von 1967 bis zur Gegenwart (wie Anm. 18), S. 22 und ders., Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft, in: MFCG 14 (1980), S. 10.
- 56 Der vollständige Text dieser Aufnahme findet sich bei Helmut Gestrich, Gespräch mit Nikolaus von Kues – ein historisches Interview, in: Zugänge zu Nikolaus von Kues (wie Anm. 5), S. 70–87; vgl. auch Gestrich, Die Jahre von 1967 bis zur Gegenwart (wie Anm. 18), S. 23 f.

stellungskatalog, der in Zusammenarbeit mit der Landesbildstelle Rheinland-Pfalz und der Cusanus-Gesellschaft erstellt wurde⁵⁷ – wiederum auf Helmut Gestrich zurück.⁵⁸ Gestrich war es darüber hinaus auch, der 1992 dazu anregte, eine Faksimile-Ausgabe der Handschrift Codex Cusanus 218 aus der Bibliothek des St. Nikolaus-Hospitals in Kues herauszugeben, die acht der wichtigsten Werke des Cusanus enthält. Hierbei handelt es sich um die Ausgabe »letzter Hand« seiner Schriften, die von seinem Sekretär Peter Wymar von Erkelentz zwischen 1458 und 1464 angefertigt und vom Kardinal selbst nochmals durchgesehen und korrigiert wurde.⁵⁹

In der Zeit Helmut Gestrichs als Vorsitzenden der Cusanus-Gesellschaft fanden darüber hinaus zwei weitere Gedenkfeiern statt: Hierzu zählt zunächst das 25-jährige Jubiläum der Cusanus-Gesellschaft, das man am 30. November 1985 anlässlich der jährlichen Mitgliederversammlung in Bernkastel-Kues feierte.⁶⁰ Zu diesem Anlass erschien die Festschrift »Zugänge zu Nikolaus von Kues«, die in Zusammenarbeit mit dem Cusanus-Institut von Helmut Gestrich herausgegeben wurde.⁶¹

Von noch größerer Bedeutung war das Jubiläumsjahr 2001, in dem vor allem in Bernkastel-Kues, aber auch an vielen anderen Orten wie z. B. Koblenz, Trier, Mainz, Brixen, Basel, Tokio, Washington/Gettysburg, Deventer, Loveno di Menaggio (Como), Deventer, Buenos

57 Vgl. Nikolaus von Kues 1401–1464 – Leben und Werk im Bild. Der große Denker an der Schwelle des Mittelalters zur Neuzeit. Dokumentation von Helmut Gestrich, in Zusammenarbeit mit der Landesbildstelle Rheinland-Pfalz und der Cusanus-Gesellschaft, Bernkastel-Kues, 3. Auflage, Mainz 2006.

58 Vgl. ders., Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft, in: MFCG 19 (1991), S. 12 und Wolfgang Lentzen-Deis, Nachruf auf Dr. Helmut Gestrich, in: Cusanus-Jahrbuch 1 (2009), S. 79.

59 Vgl. Faksimile-Ausgabe des Codex Cusanus 218, hg. von Helmut Gestrich in Verbindung mit der Cusanus-Gesellschaft e. V., Bernkastel-Kues, und dem Landesmedienzentrum Rheinland-Pfalz, Koblenz, Koblenz 1992.

60 Vgl. Gestrich, Mitteilungen. A. Aus dem Leben der Cusanus-Gesellschaft, in: MFCG 17 (1986), S. 10–12.

61 Vgl. Helmut Gestrich (Hg.), Zugänge zu Nikolaus von Kues (wie Anm. 5).

Aires, Coimbra, Salamanca, Tours, Olomouc in Gottesdiensten, Ausstellungen, Tagungen, Vorträgen, Exkursionen und Konzerten des 600. Geburtstages des Nikolaus von Kues gedacht wurde. Um die entsprechenden Jubiläumsfeierlichkeiten in Kues vorzubereiten und durchzuführen, wurde der gemeinnützige »Kulturförderverein Bernkastel-Kues« gegründet, dem u. a. auch die Cusanus-Gesellschaft angehörte. Auch wenn das ganze Jahr 2001 hindurch verschiedene Veranstaltungen zu Cusanus stattfanden, auf die hier im Einzelnen nicht eingegangen werden kann,⁶² so darf die Festwoche vom 18.–27. Mai sicherlich als Höhepunkt betrachtet werden. Diese wurde am 18. Mai mit dem Beginn der Ausstellung »Horizonte – Nikolaus von Kues in seiner Welt« im St. Nikolaus-Hospital in Bernkastel-Kues und im Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseum Trier eröffnet.⁶³ Zu den zentralen Veranstaltungen dieser Woche zählte u. a. ein Festkonzert am 20. Mai in St. Briktius in Kues unter dem Titel »Lob Gottes der Religionen« und ein zweitägiges Schultreffen aller Gymnasien, die nach Nikolaus von Kues benannt wurden, am 21. und 22. Mai.

Von besonderer Bedeutung war der Besuch des Bundespräsidenten Johannes Rau (1931–2006) am 23. Mai, der zusammen mit dem rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck (*1949) zunächst im St. Nikolaus-Hospital empfangen wurde. Im Anschluss hieran wurde in St. Briktius in Kues ein ökumenischer Gottesdienst

62 Ein Überblick über die Veranstaltungen im Cusanus-Gedächtnisjahr findet sich in: 600 Jahre Nikolaus von Kues (wie Anm. 47). Vgl. auch Helmut Gestrich, Bericht über die Mitgliederversammlung der Cusanus-Gesellschaft vom 06.10.2000, in: *Litterae Cusanae* 1,1 (2001), S. 40–43 sowie auf der Rückseite des zum Jubiläumsjahr 2001 veröffentlichten Kalenders, der vom Landesmedienzentrum Rheinland-Pfalz, Koblenz, in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft zur Förderung der Cusanus-Forschung e. V. und dem Kulturförderverein e. V., Bernkastel-Kues, herausgegeben wurde.

63 Vgl. hierzu auch den dazugehörigen Katalog *Horizonte. Nikolaus von Kues in seiner Welt. Eine Ausstellung zur 600. Wiederkehr seines Geburtstages. Katalog zur Ausstellung im Bischöflichen Dom- und Diözesanmuseum Trier und im St. Nikolaus-Hospital in Bernkastel-Kues. 19. Mai bis 30. September 2001, Konzeption: Marc-Aeilko Aris, Trier 2001.*

gefeiert, der vom Trierer Bischof Hermann-Josef Spital (1925–2007) sowie vier weiteren Vertretern verschiedener christlicher Konfessionen geleitet wurde. Am gleichen Tag begann im Festsaal des Moselmuseums unter dem Titel »Nikolaus von Kues 1401 2001« ein großes internationales Jubiläumssymposium, das bis zum 26. Mai andauerte.⁶⁴ Der 24. Mai (Christi Himmelfahrt) begann zunächst mit einem Pontifikalamt in St. Michael in Bernkastel unter der Leitung des Bischofs von Bozen und Brixen Wilhelm Egger OFMCap (1940–2008), dem die Uraufführung der Kantate »Cusanus-Meditation« des tschechischen Komponisten Petr Eben (1929–2007) vorausging.⁶⁵ Das Pontifikalamt endete schließlich mit der Verlesung einer Grußbotschaft von Papst Johannes Paul II. (1920–2005) durch den Trierer Weihbischof Karl Heinz Jacoby (1918–2005). Nach der Enthüllung der Cusanus-Sonnenuhr auf der Moselbrücke zwischen Bernkastel und Kues lud der Minister für Wissenschaft, Weiterbildung, Forschung und Kultur in Rheinland-Pfalz E. Jürgen Zöllner (*1945) zu einem offiziellen Empfang in den Innenhof des St. Nikolaus-Hospitals ein. Das darauf folgende Wochenende vom 26. bis 27. Mai stand dagegen ganz im Zeichen eines mittelalterlichen Marktgeschehens, um die Zeit des 15. Jahrhunderts, in der Cusanus lebte und wirkte, wieder lebendig zu machen. Die Festwoche wurde mit einem weiteren Pontifikalamt in St. Briktius in Kues abgeschlossen, das diesmal vom Mainzer Bischof und Vorsitzenden der deutschen Bischofskonferenz Karl Kardinal Lehmann (*1936) geleitet wurde.⁶⁶

64 Vgl. hierzu Nikolaus von Kues 1401 2001. Akten des Symposions in Bernkastel-Kues vom 23. bis 26. Mai 2001, hg. von Klaus Kremer und Klaus Reinhardt, Trier 2003 (MFCG 28).

65 Vgl. hierzu Rainer Mohrs, Musikalischer Höhepunkt des Cusanus-Jahres – der tschechische Komponist Petr Eben vertont Texte des Nikolaus von Kues, in: Kreisjahrbuch Bernkastel-Wittlich 2002, S. 14–18.

66 Alle Ansprachen, Grußworte und Predigten, die anlässlich der Jubiläumswche in Bernkastel-Kues gehalten wurden, wurden in der Festschrift »600 Jahre Nikolaus von Kues« (wie Anm. 47) publiziert.

Neben diesem sicherlich herausragendsten Ereignis in der Ära Helmut Gestrinch fanden seit 1973 neben einer Vielzahl von einzelnen Vorträgen, z. B. anlässlich der jährlichen Mitgliederversammlung oder »Cusanus Lecture«, auch elf größere Tagungen bzw. Symposien statt, die in Zusammenarbeit mit dem Institut für Cusanus-Forschung vom wissenschaftlichen Beirat der Gesellschaft veranstaltet und deren Akten in den »Mitteilungen und Forschungsbeiträgen« veröffentlicht wurden. Die folgende Auflistung gibt einen kurzen Überblick über diese Tagungen:⁶⁷

- Nikolaus von Kues in der Geschichte des Erkenntnisproblems (Trier, 18–20. Oktober 1973)
- Das Menschenbild des Nikolaus von Kues und der christliche Humanismus (Trier, 6.–8. Oktober 1977 = Festsymposium zum 65. Geburtstag von Rudolf Haubst)
- Der Friede unter den Religionen nach Nikolaus von Kues (Trier, 13.–15. Oktober 1982)
- Das Sehen Gottes nach Nikolaus von Kues (Trier, 25.–27. Sept. 1986)
- Weisheit und Wissenschaft. Cusanus im Blick auf die Gegenwart (Bernkastel-Kues/Trier, 29.–31. März 1990)
- Nikolaus von Kues. Kirche und Respublica Christiana. Konkordanz, Repräsentanz und Konsens (Trier, 22.–24. April 1993 = Symposium in Gedenken an den 1992 verstorbenen Rudolf Haubst)
- Unsterblichkeit und Eschatologie im Denken des Nikolaus von Kues (Trier, 19.–21. Okt. 1995)
- Nikolaus von Kues als Kanonist und Rechtshistoriker (Padua, 13.–18. Okt. 1997)
- Sein und Sollen. Die Ethik des Nikolaus von Kues (Trier, 15.–17. Okt. 1998)

67 Die jeweiligen Tagungsakten wurden in den folgenden MFCG-Bänden veröffentlicht: MFCG 11 (1975); 13 (1978); 18 (1989); 20 (1992); 21 (1994); 23 (1996); 24 (1998); 26 (2000); 28 (2003).

– Nikolaus von Kues 1401 2001 (Bernkastel-Kues, 23.–26. Mai 2001 = Jubiläumskongress zum 600. Geburtstag von Nikolaus von Kues)

Im Jahr 2003, dem vorletzten Amtsjahr von Helmut Gestrich als 1. Vorsitzenden der Cusanus-Gesellschaft, wurden zwei Stiftungen ins Leben gerufen. Bei der ersten Stiftung handelt es sich um ein Stipendium für Studierende, das auf eine Initiative von Helmut Gestrich und dem damaligen Dozenten für Cusanus-Forschung Harald Schwaetzer zurückgeht und gemeinsam von der Gesellschaft und dem Institut vergeben wird.⁶⁸ Mit Hilfe des Stipendiums sollen interessierte Studierende ein Semester lang die Möglichkeit erhalten, sich intensiver mit Cusanus zu beschäftigen und sich je nach Möglichkeit an kleineren Forschungsvorhaben des Institutes zu beteiligen. Im gleichen Jahr wurde im Namen von Satoshi Oide (*1926) aus Sapporo in Japan, dem Gründungspräsidenten der japanischen Cusanus-Gesellschaft und Ehrenmitglied der deutschen Cusanus-Gesellschaft, von Helmut Gestrich und dem damaligen Direktor des Cusanus-Institutes Klaus Reinhardt (*1935) eine weitere Stiftung ins Leben gerufen. Mit Hilfe der »Satoshi Oide-Stiftung zur Förderung des Institutes für Cusanus-Forschung« sollen vor allem kleinere Projekte und Forschungsvorhaben zu Nikolaus von Kues, Workshops und Symposien junger Cusanus-Wissenschaftler finanziert sowie Vorträge und Aufenthalte ausländischer Cusanus-Forscher am Institut unterstützt oder Druckkostenzuschüsse für forschungsrelevante Publikationen gewährt werden.⁶⁹

Nach 31 Jahren an der Spitze der Cusanus-Gesellschaft legte Helmut Gestrich im Jahr 2004 sein Amt als Vorsitzender nieder. Im

68 Vgl. Klaus Reinhardt, Stipendien der Cusanus-Forschung, in: *Litterae Cusanae* 3,1 (2003), S. 39f.

69 Vgl. hierzu u. a. Harald Schwaetzer, Satoshi Oide-Stiftung gegründet, in: *Litterae Cusanae* 3,2 (2003), S. 78–80; Satzung der Satoshi Oide-Stiftung zur Förderung des Institutes für Cusanus-Forschung, in: *Litterae Cusanae* 3,2 (2003), S. 81–85 und Wolfgang Lentzen-Deis, Laudatio auf Dr. Helmut Gestrich, in: *Litterae Cusanae* 4,2 (2004), S. 65.

Anschluss an die Mitgliederversammlung am 9. Oktober 2004, in der der emeritierte Trierer Ordinarius für Religionspädagogik und Katechetik Wolfgang Lentzen-Deis (*1937) zu seinem Nachfolger gewählt wurde, fand im Geburtshaus des Nikolaus von Kues ein Festakt zu Ehren Gestrichs statt, in dessen Zentrum u. a. die cusanische Schrift ›De Beryllo‹ stand. Der Festakt endete abends mit einem Konzert in der Pfarrkirche St. Briktius in Kues, in dem neben der für das Jubiläumsjahr 2001 komponierten ›Cusanus-Meditation‹ von Petr Eben auch das ›Requiem‹ Gabriel Faurés (1845–1924) aufgeführt wurden.⁷⁰

3. Die Cusanus-Gesellschaft zu Beginn des 21. Jahrhunderts (2004–2010)

Anlässlich seiner Wahl zum 1. Vorsitzenden der Cusanus-Gesellschaft am 9. Oktober 2004 stellte Wolfgang Lentzen-Deis – in Fortsetzung der Bemühungen von Helmut Gestrich – einige Aspekte vor, die zu den zukünftigen Aufgaben der Gesellschaft im 21. Jahrhundert gehören.⁷¹ Hierzu zählt zunächst die Öffnung der Gesellschaft für die Jugend und die Fortsetzung der seit den 80er Jahren in Kooperation mit dem Cusanus-Institut »in Angriff genommenen Bemühungen, Cusanus in die schulischen Lehrpläne für die Fächer Religion, Philosophie, Geschichte und auch teilweise in naturwis-

70 Ein Abdruck der Grußworte, der Laudatio und der beiden Vorträge des Festaktes findet sich in: *Litterae Cusanae* 4,2 (2004). Vgl. hierzu auch: Helmut Gestrich, Abschiedsworte des scheidenden Vorsitzenden der Cusanus-Gesellschaft, Herrn Dr. Helmut Gestrich, in: *Die Sermones des Nikolaus von Kues. Merkmale und ihre Stellung innerhalb der mittelalterlichen Predigtkultur. Akten des Symposiums in Trier vom 21. bis 23. Oktober 2004*, hg. von Klaus Kremer und Klaus Reinhardt, Trier 2005 (MFCG 30), S. 5f. und Klaus Kremer, Dank an Helmut Gestrich, in: *Ebd.*, S. 6–8.

71 Wolfgang Lentzen-Deis, Grußwort des neuen Vorsitzenden der Cusanus-Gesellschaft, in: *Die Sermones des Nikolaus von Kues* (wie Anm. 70), S. 193–195.

senschaftliche Fächer einzubringen, weiterzuführen und zu intensivieren.«⁷²

Als zweite Option regte Lentzen-Deis an, die ökumenische Dimension des cusanischen Denkens, das sich nicht nur auf die christlichen Religionen, sondern auch auf die Weltreligionen bezieht, stärker zu betonen.

»Hier gewinnt Nikolaus von Kues in der heutigen Weltsituation und in der Bildungssituation neue Aktualität. Mit Recht sieht die Satzung der Cusanus-Gesellschaft vor, dass unsere Gesellschaft übernational und politisch wie auch konfessionell nicht gebunden ist. Die kirchlich-christliche, theologische Verwurzelung und Überzeugung des Nikolaus von Kues steht ganz und gar nicht im Widerspruch zu ökumenischer Öffnung für den Dialog mit anderen Religionen und Weltanschauungen. Diese Öffnung und dieser Dialog führen nicht zu Harmonisierung und Gleichgültigkeit gegenüber der religiösen Wahrheit, sondern zu tieferer Erkenntnis eigener Position und zu wahrhaft menschlicher Bildung.«⁷³

Als dritter und letzter Aspekt, der mit den ersten beiden in direktem Bezug steht, sollen die Unternehmungen, das Leben und Werk des Cusanus im Rahmen der Erwachsenenbildung an kirchlichen Akademien und Volkshochschulen für eine breite Allgemeinheit aufzubereiten, weiter fortgeführt werden.

Auch wenn diese drei Aufgabenbereiche – neben der Förderung der Cusanus-Forschung – auch in Zukunft weiterhin bestehen bleiben, so konnten in der Zeit von Wolfgang Lentzen-Deis und seinem

72 Ebd., S. 193. Vgl. hierzu z. B. Alfred Kaiser, *Leben und Denkansätze des Nikolaus von Kues als Lerninhalt heutigen Religionsunterrichts?*, in: *Zugänge zu Nikolaus von Kues* (wie Anm. 5), S. 90–98; Karl Krämer / Toni Thurnreiter, *Nikolaus von Kues in die Schule bringen*, in: *Zugänge zu Nikolaus von Kues* (wie Anm. 5), S. 99–102; Harald Schwaetzer, *Nikolaus von Kues in der Schule?*, in: *Litterae Cusanae* 1,1 (2001), S. 37; Gisela Kurth, *Eine Unterrichtsreihe über Nikolaus von Kues: De ludo globi*, in: *Litterae Cusanae* 1,1 (2001), S. 38f.; *Nikolaus von Kues: Vis creativa. Grundlagen eines modernen Menschenbildes. Eine lateinische Auswahl, eingeleitet, erläutert und hg. von Harald Schwaetzer, Münster 2000* (Aschendorffs Lesehefte zu Aschendorffs Sammlung lateinischer und griechischer Klassiker).

73 Wolfgang Lentzen-Deis, *Grußwort des neuen Vorsitzenden der Cusanus-Gesellschaft* (wie Anm. 71), S. 194.

Nachfolger, dem am 19. Oktober 2007 an die Spitze der Gesellschaft gewählten rheinland-pfälzischen Landespolitiker, Landtagsabgeordneten und Philosophen Christoph Böhr (*1954), viele Vorhaben umgesetzt und die erfolgreiche Arbeit der Vergangenheit weiter fortgesetzt werden. Im Bereich der wissenschaftlichen Veranstaltungen, die hier nicht alle aufgeführt werden können,⁷⁴ seien lediglich die großen Symposien in diesem Zeitraum erwähnt, an denen – auf Einladung des wissenschaftlichen Beirates der Gesellschaft – Cusanus-Forscher aus der ganzen Welt teilnahmen:

- Die Sermones des Nikolaus von Kues. Merkmale und ihre Stellung innerhalb der mittelalterlichen Predigtkultur (Trier, 21.–23. Oktober 2004 = 1. Teil des Doppelsymposiums)
- Die Sermones des Nikolaus von Kues II. Inhaltliche Schwerpunkte (Trier, 20.–22. Oktober 2005 = 2. Teil des Doppelsymposiums)
- Nikolaus von Kues: De venatione sapientiae (Trier, 23.–25. Oktober 2008 = Symposium in Gedenken an den verstorbenen Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirates Klaus Kremer [1927–2007])⁷⁵
- Der Gottes-Gedanke des Nikolaus von Kues (Trier, 21.–23. Oktober 2010 = Jubiläumssymposium zum 50jährigen Bestehen der Cusanus-Gesellschaft und des Institutes)⁷⁶

Diese internationalen Symposien lassen sich neben der Vernetzung und Kooperation mit den Cusanus-Gesellschaften in der ganzen Welt durchaus auch als Möglichkeiten zu einem ökumenischen Dialog und zu einer globalen Zusammenführung aller Cusanus-Forscher verste-

74 Vgl. hierzu die *Litterae Cusanae* 4,1 (2004) bis 8,1 (2008) sowie das *Cusanus-Jahrbuch* 1 (2009).

75 Die dazugehörigen Tagungsakten wurden in den folgenden MFCG-Bänden veröffentlicht: MFCG 30 (2005); 31 (2006); 32 (2010).

76 Die Vorträge werden in MFCG 33 veröffentlicht.

hen. Einem ähnlichen Zweck dient auch das seit 2007 von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) geförderte »Cusanus-Portal«, das Wissenschaftlern und interessierten Laien auf der ganzen Welt einen Zugang zu den theologischen und philosophischen Werken des Nikolaus von Kues ermöglicht.⁷⁷ Neben einer digitalen Ausgabe der Gesammelten Werke (»Opera Omnia«) des Nikolaus von Kues der Heidelberger Akademie der Wissenschaften bietet das Cusanus-Portal auch verschiedene Übersetzungen einiger cusanischer Schriften, ein Lexikon zu Leben und Werk des Nikolaus von Kues sowie eine internationale Forschungsbibliographie.

In Zusammenhang mit dem Vorhaben, Cusanus einer breiten Öffentlichkeit zugänglich zu machen, fanden neben vielen Einzelvorträgen und Vortragsreihen wie z. B. »Große Köpfe um Cusanus« (ab 2007) oder »Begegnung mit Nikolaus von Kues« (2010) auch verschiedene Tagungen, wie z. B. »Cusanus und der Islam« (6.–7. November 2009) oder die neuntägige Studienreise »Auf den Spuren des Nikolaus von Kues in Italien« (24. Mai – 1. Juni 2009) statt, die von der Katholischen Akademie Trier in Kooperation mit dem Institut und der Gesellschaft organisiert wurden. Eine noch größere Breitenwirkung erzielte darüber hinaus die Oper »Cusanus – Fragmente der Unendlichkeit«, ein szenisches Oratorium des belgischen Komponisten Boudewijn Buckinx (*1945) nach Texten des niederländischen Cusanus-Forschers Inigo Bocken (Libretto) und des Trierer Musikdramaturgen Peter Larsen (Dialoge), das am 24. November 2007 im Stadttheater Trier im Rahmen des »Jahres der Geisteswissenschaften« und des Kulturprogramms »Luxemburg und Großregion Kulturhauptstadt Europas 2007« uraufgeführt wurde.⁷⁸ Begleitend hierzu wurde an der Universität Trier ein Projektseminar

77 Vgl. www.cusanus-portal.de (Letzter Zugriff am 08.10.2010)

78 Vgl. hierzu: Eine Cusanus-Oper für 2007, in: *Litterae Cusanae* 6,1 (2006), S. 37f. und August Herbst, *Opern-Fragmente*, in: *Litterae Cusanae* 8,1 (2008), S. 32f. Die kommentierten Texte der Cusanus-Oper wurden im Heft *Litterae Cusanae* 7,1 (2007) veröffentlicht.

abgehalten, es wurden Unterrichtsmaterialien für die Schule erarbeitet und im Internet bereitgestellt.⁷⁹

Auf der gleichen Internetseite finden sich weitere Unterrichtsmaterialien, die im Rahmen zweier Projekte zu »Nikolaus von Kues: Anregungen für Europa« und »Cusanus und Descartes – Paradigmen für Europa« von August Herbst und Kirstin Zeyer nach den Anforderungen des rheinland-pfälzischen Lehrplanes in den Jahren 2007–2009 erarbeitet und in Zusammenarbeit mit Schulen der Region sowie erfahrenen Lehrkräften erprobt wurden.⁸⁰ Neben diesen Beispielen, die exemplarisch für das vielfältige schulische Engagement der Gesellschaft und des Institutes stehen, sei darüber hinaus auch an das Projekt »Cusanus an die Schule« erinnert, das u. a. von Alfred Kaiser betreut wurde.⁸¹

Nach der Oide-Stiftung wurde im Jahr 2007 mit der »Dr. Birgit Helander Stiftung zur Förderung der Cusanus-Forschung« eine weitere Stiftung ins Leben gerufen, die auf die renommierte schwedische Cusanus-Forscherin zurückgeht. Die Stiftungsgelder werden zum größten Teil zur finanziellen Unterstützung von besonderen Forschungsvorhaben des Cusanus-Institutes sowie zur Verleihung eines Cusanus-Preises verwendet, der regelmäßig verliehen werden soll, sofern dies die Ertragslage der Stiftung zulässt.⁸² In größeren Abständen soll darüber hinaus auch ein »Förderpreis« an Nachwuchswissenschaftler vergeben werden. Am 30. Oktober 2009 wurde im Anschluss an die Mitgliederversammlung der Cusanus-Gesellschaft im Cusanus-Geburtshaus in Bernkastel-Kues erstmals der Preis an Erich Meuthen und Hermann J. Hallauer für ihre Verdienste in Hinblick auf die Erforschung der Lebensgeschichte des Ni-

79 Vgl. hierzu www.cusanus-oper.de (Letzter Zugriff am 08.10.2010).

80 Vgl. Ebd. und Walter Andreas Euler, Aktuelle Forschungsprojekte des Institutes für Cusanus-Forschung, in: Cusanus-Jahrbuch 1 (2009), S. 86–88.

81 Vgl. Wolfgang Lentzen-Deis, Jahresversammlung 2006 am Freitag, 13.11.2006, in: *Litterae Cusanae* 6,2 (2006), S. 86.

82 Walter Andreas Euler, Errichtung der »Dr. Birgit Helander Stiftung zur Förderung der Cusanus-Forschung«, in: *Litterae Cusanae* 8,1 (2008), S. 44f.

kolaus von Kues und seines Umfeldes in feierlichem Rahmen vergeben.⁸³

Die aufgeführten Projekte, Tagungen und Initiativen stellen nur eine kleine Auswahl der vielfältigen Arbeiten der Cusanus-Gesellschaft dar, die im vergangenen halben Jahrhundert in Zusammenarbeit mit dem Cusanus-Institut und weiteren Kooperationspartnern realisiert wurden. Aber trotz dieser vielfältigen Beschäftigungsfelder ist die Cusanus-Gesellschaft immer ihrer Hauptaufgabe treu geblieben, nämlich »die Erforschung des geistigen Werkes des Kardinals Nikolaus von Kues durch ideelle und materielle Förderung zu unterstützen und ihm eine allgemeine und vertiefte Wirkung zu verschaffen.«⁸⁴ Nur durch viele Freunde und Förderer aus dem In- und Ausland, denen an dieser Stelle aufrichtig gedankt sei, konnte die erfolgreiche Arbeit der Gesellschaft gelingen. »Man kann ihr – wer auch immer ihre führenden Persönlichkeiten sind – nur wünschen, dass sie in den kommenden Jahren nicht müde wird, den sprudelnden Quell des cusanischen Erbes weiter zu fördern.«⁸⁵

Nachtrag

Der vorliegende Beitrag, der bereits im Cusanus-Jahrbuch 2 (2010), S. 3–27 veröffentlicht wurde, versteht sich nur als eine erste Annäherung an die Geschichte der Cusanus-Gesellschaft. Eine auf umfassenden Quellen- und Aktenstudien basierende, wissenschafts-

83 Vgl. Walter Andreas Euler, Verleihung des Cusanus-Preises der Dr. Birgit Heilander-Stiftung zur Förderung der Cusanus-Forschung, in: Cusanus-Jahrbuch 1 (2009), S. 96. Die Laudatio auf die Preisträger von Johannes Helmuth sowie die Dankesrede von Hermann J. Hallauer sind abgedruckt in: Cusanus-Jahrbuch 2 (2010), S. 45–68.

84 Vgl. hierzu die Satzung der Cusanus-Gesellschaft vom 04. 11. 1994, § 2.

85 Helmut Gestrich, Die Jahre von 1967 bis zur Gegenwart (wie Anm. 18), S. 24. Herzlich gedankt sei abschließend noch Frau Alexandra Geissler (Trier) für die kritische Durchsicht dieses Manuskriptes.

historische Erforschung derselben sowie der Geschichte des wissenschaftlichen Beirates im Zusammenspiel mit dem Institut für Cusanus-Forschung, den Herausgebern und Bearbeitern der Cusanus-Edition, der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, ihrer Cusanus-Commission und deren Forschungsstelle am Thomas-Institut der Universität zu Köln – wie von Hans-Gerhard Senger (Köln) in seinem Vortrag »Der wissenschaftliche Beirat der Cusanus-Gesellschaft aus der Sicht eines langjährigen Mitglieds« anlässlich des Jubiläumskongresses vom 21.–23. Oktober 2010 vorgeschlagen – steht daher noch aus. Eine solche Arbeit soll in absehbarer Zeit im Institut für Cusanus-Forschung erstellt werden.⁸⁶

86 Zur Entstehung der Cusanus-Ausgabe vgl. Hans Gerhard Senger, Zur Geschichte der Edition der Opera omnia des Nicolaus von Kues, in: Nicolai de Cusa Opera omnia. Symposium zum Abschluß der Heidelberger Akademie-Ausgabe. Heidelberg, 11. und 12. Februar 2005, hg. von Werner Beierwaltes und Hans Gerhard Senger, Heidelberg 2006 (Supplemente zu den Schriften der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Phil.-hist. Klasse; Bd. 19 = Cusanus-Studien; 11), S. 39–77. Für die Zusendung eines Sonderdruckes dieses Beitrages sowie für wertvolle Anregungen und Hinweise sei Herrn Senger an dieser Stelle herzlich Dank ausgesprochen.



Institut für Cusanus-Forschung, Domfreihof 3, Trier
(Fotografie © Institut für Cusanus-Forschung / Ingrid Fuhrmann)

Das Institut für Cusanus-Forschung an der Universität und der Theologischen Fakultät Trier

Geschichte, Gegenwart, Zukunft*

von Walter Andreas Euler

Die weitgehend vergessene Vorgeschichte des Instituts

Im Archiv des Instituts für Cusanus-Forschung (= Cusanus-Institut) findet sich ein Dokument, das offensichtlich jahrzehntelang von niemandem beachtet wurde. Der Text ist eindeutig als Zeitungsartikel erkennbar, allerdings fehlt ein Herkunftsbeleg. Mittlerweile konnte das Dokument als Artikel des »Trierischen Volksfreunds« vom 10. Mai 1951 identifiziert werden. Die Überschrift lautet: »Gesellschaft für Cusanusforschung gegründet«; der Untertitel: »Aufgabe von übernationalem Ausmaß: Seiner (*sic!*) Erbschaft dienstbar machen«. Der Haupttext selbst bringt folgende Information:

»TRIER. In Fühlungnahme mit der Landesregierung von Rheinland-Pfalz und der Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft ist am Samstag, 5. Mai 1951, eine Gesellschaft zur Erforschung und Publikation der Ideen des Cusanus und zur Förderung von Nachwuchskräften für dieses Gebiet gegründet worden.

Dem Gründerkreis gehören Vertreter des In- und Auslandes an, ferner führende Kreise der Wirtschaft, die in der Förderung des Unternehmens eine Unterstützung gegenwartswichtiger Ziele erblicken. Der Gründerkreis wird erweitert durch »Freunde eines Cusanus-Instituts«, das als die endgültige Form der Forschungsgemeinschaft gedacht ist.

Der Theologe, der Philosoph und der Reformator [*sic!*] Nikolaus von Cues steht seit seinem Auftreten auf dem Konzil von Basel (1431–37) im Brennpunkt des

* Die folgenden Ausführungen beruhen auf einem Vortrag, der bei der feierlichen Eröffnung des Jubiläumssymposiums »Der Gottes-Gedanke des Nikolaus von Kues« am 21. Oktober 2010 in Trier gehalten wurde.

wissenschaftlichen Interesses der genannten Gebiete bis heute. Noch sind nicht alle seine Ideen in ihrer Tiefe ergründet. Seine Erkenntnisse auf dem Gebiete der *Naturwissenschaft* im umfassendsten Sinne: Astronomie, Biologie, Physik, Mathematik, sind erst seit etwa hundert Jahren in ihrer bahnbrechenden Bedeutung nach und nach in den Gesichtskreis der Naturwissenschaft getreten und rufen in steigendem Maße Bewunderung hervor. Cusanus tritt immer stärker heraus als ein Riesengeist von europäischem Format, der die zersplitterten, auseinanderstrebenden geistigen Kräfte des Abendlandes zu ihrer Einheitlichkeit zusammenzufassen imstande ist.

Es ist also nicht eine Aufgabe für zeitfremde Forschung, welche die Gesellschaft sich gestellt hat, sondern sie legt die Hand an die Wurzel der Europa zermürbenden Krankheit: die *Zerrissenheit* im *Grundsätzlichen* in der Wissenschaft und im Zusammenleben der Völker. Ein bekannter Publizist hat kürzlich die Frage gestellt und beantwortet: Was hat Nikolaus von Cues uns heute zu sagen?

Fast alle Kulturnationen sind beteiligt an der Deutung der Ideen des Cusanus und an ihrer Ausbeutung für Gegenwartsaufgaben. In den letzten Jahrzehnten freilich stehen nicht-deutsche Gelehrte, besonders französische und italienische, hierbei an der Spitze. Es ist eine Ehrenpflicht, daß wir bevorrechtigte Erben des größten Moselaners nun antreten, um in Verbindung mit den europäischen Forschern seine reiche geistige Erbschaft so dem Leben dienstbar zu machen, wie seine materielle Hinterlassenschaft im reichbegüterten Nikolaus-Stift in Cues seit fünf-hundert Jahren leiblicher Not steuert. Vorläufige Adresse: Unio Cusana, Gesellschaft für Cusanus-Forschung, Trier, Örenstr. 18.«¹

Dieses Dokument scheint mir von einigem Interesse zu sein. Offensichtlich sollte am 5. Mai 1951 in Trier eine bedeutende Institution mit weit gespannten Zielen geschaffen werden: eine »Unio Cusana« genannte »Gesellschaft für Cusanus-Forschung«, die in ein »Cusanus-Institut« einmünden sollte. Hätte diese Institution Bestand gehabt, dann würden wir im Mai 2011 ihr 60jähriges Jubiläum

1 Trierischer Volksfreund, 76. Jg., Nr. 107, S. 2; die Hervorhebungen finden sich im Original. Der Artikel ist, abgesehen vom Untertitel und den Hervorhebungen, identisch mit einem ebenfalls am 10. Mai 1951 erschienenen Artikel der »Trierischen Landeszeitung« (77. Jg., Nr. 107, S. 2). Auf diesen Artikel verweist Rudolf Haubst in dem Aufsatz Über die Anfänge der Cusanus-Gesellschaft (1960–1966), in: Zugänge zu Nikolaus von Kues. Festschrift zum 25-jährigen Bestehen der Cusanus-Gesellschaft, hg. v. Helmut Gestrich in Zusammenarbeit mit dem Institut für Cusanus-Forschung in Trier, Bernkastel-Kues 1986, 11. – Der Artikel verweist höchst wahrscheinlich auf den Beitrag von Matthias Laros (1882–1965), Was hat Nikolaus von Kues uns heute zu sagen?, in: Trierischer Volksfreund, 1951, Beilage Die Feierstunde, Nr. 3.

feiern. Zwei Dinge sind auffällig: Zum einen die Betonung der Bedeutung der beteiligten Akteure (»Vertreter des In- und Auslands«, »führende Kreise der Wirtschaft«, »Der Gründerkreis wird erweitert durch ›Freunde eines Cusanus-Instituts«) und ihres Anliegens, dessen Aktualität ausdrücklich hervorgehoben wird, zum anderen die Tatsache, dass kein Protagonist des Vorhabens namentlich genannt wird.

Die Nachricht von der Gründung der »Unio Cusana« verbreitete sich unter den »bevorrechtigten Erben des größten Moselaners« wie ein Lauffeuer. Bereits am 15. Mai 1951 schrieb der Trierer Diözesanpriester Dr. Rudolf Haubst aus dem Campo Santo Teutonico in Rom an den »Geschäftsführenden Vorsitzenden des Cusanus-Instituts, Trier, Herrn Oberstudiendirektor Dr. Zimmer«² folgenden Brief:³ »Durch Herrn Professor Dr. Backes⁴ wurde ich soeben von der erfolgten Gründung des Cusanus-Instituts unterrichtet. Spreche Ihnen hiermit meine besten Glückwünsche zu diesem Forschungsunternehmen aus. Nachdem ich selbst nun seit 15 Jahren mich intensiv mit dem gedruckten und ungedruckten Schrifttum des Kardinals wie seiner Quellen und seiner geistigen Umwelt beschäftigt habe, weiß ich naturgemäß – erst recht als engster Landsmann, und von Hause aus wie Klaas Cuse selbst Moselwinzer – mich mit den

2 Es handelt sich um den pensionierten Direktor des Trierer Kaiser-Wilhelm-Gymnasiums (heute: Max-Planck-Gymnasium), Franz Nikolaus Zimmer (1883–1955), Priester der Diözese Trier; vgl. Theresia Zimmer, Art. Zimmer, Franz Nikolaus, in: Heinz Monz (Hg.), Trierer Biographisches Lexikon, Trier 2000, 528f. Zimmer wohnte in der Örenstraße 18, die Anschrift der »Unio Cusana« bezieht sich also auf seine Privatadresse.

3 Die Originaldurchschrift des Briefes befindet sich im Besitz von Frau Mechthild Zenz, der Nichte und Erbin von Rudolf Haubst. Sie hat mir freundlicherweise Einblick in die das Cusanus-Institut und die Cusanus-Gesellschaft betreffende Korrespondenz ihres Onkels gewährt.

4 Ignaz Backes war damals Professor für Dogmatik an der Theologischen Fakultät Trier; vgl. Josef Steinruck, Zur Geschichte der Theologischen Fakultät Trier 1950–2000, in: Christlicher Glaube und säkulares Denken. Festschrift zum 50. Jahrestag der Wiedererrichtung der Theologischen Fakultät Trier 1950–2000, Trier 2000, 379.

Aufgaben der erfolgten Gründung von vornherein verbunden. Besonders gefreut hat es mich, daß Sie sich besonders auch die Förderung junger Forschungskräfte angelegen sein lassen. So fühle ich mich dazu ermutigt, – nachdem ich von einem Trierer Verlag nun eine für mich entnervende Enttäuschung erlebt habe, über die aus Heimatliebe am Besten (*sic!*) geschwiegen wird – Ihnen schon zugleich die Bitte vorzutragen, die Drucklegung meiner Arbeit zu fördern.« Haubst bezieht sich offensichtlich auf seine an der Universität Bonn erstellte Doktordissertation »Das Bild des Einen und Dreieinen Gottes in der Welt nach Nikolaus von Kues«, die dann 1952 im Trierer Paulinus Verlag veröffentlicht wurde. Handschriftlich notierte Haubst am unteren Rand des Briefes: »Es kam keine Antwort, doch später persönliche Begegnung«.

Was ist aus der »Unio Cusana« und ihrem »Cusanus-Institut« geworden? Diese Frage vermag ich leider nicht zu beantworten. 1958 muss die Gesellschaft noch existiert haben, denn sie förderte die in diesem Jahr im Paulinus Verlag publizierte Doktordissertation von Gerd Heinz-Mohr »Unitas Christiana. Studien zur Gesellschaftsidee des Nikolaus von Kues«. Der Herausgeber dieser Schrift, der angesehene Trierer Philosophieprofessor Joseph Lenz, schreibt in seinem »Geleitwort«: »Die ›Unio Cusana‹, ein Kreis von Cusanusforschern, die sich in Trier zur Förderung der Cusanusforschung zusammenschlossen, übernahm die Veröffentlichung der vorliegenden Arbeit und beauftragte ihren wissenschaftlichen Berater (= Joseph Lenz) mit der Herausgabe.«⁵ Kurze Zeit später muss die Trierer Vereinigung ihre Arbeit eingestellt haben, da einer der Gründungsväter der 1960 in Bernkastel-Kues begründeten Cusanus-Gesellschaft, Landrat Dr. Hermann Krämer, bereits in »Mitteilungen und Forschungsbeiträge der Cusanus-Gesellschaft« (= MFCG) 1 von 1961 darauf hinweist, die »Unio Cusana – Gesellschaft für Cusanusforschung« habe »sich

5 Gerd Heinz-Mohr, *Unitas Christiana. Studien zur Gesellschaftsidee des Nikolaus von Kues*, hg. v. Joseph Lenz, Trier 1958, VII.

jedoch trotz bester Absichten ihrer Gründer als nicht lebensfähig erwiesen«.⁶

Die vergessene Vorgeschichte des jetzigen Cusanus-Instituts zeigt, dass die Gründung einer solchen Einrichtung bereits in der unmittelbaren Nachkriegszeit in Trier zum Greifen nahe schien und zwar mit Gründen, die auch heute noch nichts von ihrer grundsätzlichen Bedeutung verloren haben. Als das Cusanus-Institut im Jahr 1981 von Mainz nach Trier zog, machte der damalige Trierer Diözesanbischof Bernhard Stein auf diesen Sachverhalt aufmerksam. Er sagte, der rheinland-pfälzische Kultusminister Adolf Susterhenn habe bei der feierlichen Eröffnung der Theologischen Fakultät Trier am 30. September 1950 die Gründung eines »Kardinal-Cusanus-Instituts« angeregt.⁷ Die von mir im Archiv der Theologischen Fakultät Trier eingesehene schriftliche Fassung des Grußworts des Ministers enthält allerdings keinen diesbezüglichen Hinweis.⁸ Stein erwähnt außerdem eine »kurze Zeit danach« vorgelegte Denkschrift, »die wohl den Dogmatikprofessor Dr. Ignaz Backes ... zum Verfasser hat«. Stein zitiert dann zwei Passagen aus der genannten Denkschrift, die in eine ähnliche Richtung wie der eingangs erwähnte Artikel aus Anlass der Gründung der »Unio Cusana« zielen.⁹ Diese Gesellschaft wird von Stein nicht erwähnt, sie war im Jahr 1981 offensichtlich schon völlig in Vergessenheit geraten.

6 Hermann Krämer, Cusanus-Gesellschaft. Ihre Gründung und Zielsetzung, in: MFCG 1 (1961) 8.

7 Vgl. MFCG 15 (1982) 22.

8 Auch die in der Trierer Theologischen Zeitschrift 60 (1951) 132f. publizierte Fassung der Ansprache Susterhenns, die umfangreicher ist als die im Archiv der Theologischen Fakultät Trier befindliche Version, enthält keinen Hinweis auf ein »Kardinal-Cusanus-Institut«.

9 Ebd. – Diese Denkschrift konnte ich weder im Diözesanarchiv noch im Archiv der Theologischen Fakultät Trier finden.

Die Gründung des Instituts der Cusanus-Gesellschaft für Cusanus-Forschung an der Universität Mainz

Am 10. Juni 1950 richtete Josef Koch, Direktor des Thomas-Instituts an der Universität zu Köln, im Auftrag der mit der textkritischen Edition der Opera omnia Nicolai de Cusa befassten Heidelberger Akademie der Wissenschaften eine briefliche »Anfrage« an Rudolf Haubst, der zum damaligen Zeitpunkt geistlicher Rektor auf Nonnenwerth und Doktorand an der Universität Bonn unmittelbar vor Ablegung der Rigorosa war. Koch schreibt: »Wir haben neulich in Heidelberg überlegt, wer sich an der Edition der Opera Cusani beteiligen kann und soll. Dabei haben wir auch an Ihre Mitarbeit gedacht. Und zwar für die Predigten. Durch Ihre Arbeit¹⁰ sind Sie ja zu einer intimen Kenntnis der Predigten gekommen. Darum sind wir, d. h. Herr Prof. Hoffmann¹¹ und meine Wenigkeit, der Meinung, daß Sie der geeignete Mann sind, die Edition zu übernehmen. Meine Vorarbeiten für diese Arbeit sind ja alle in Schlesien zugrundegegangen.¹² ... Wir haben uns nun gesagt, daß es ein Ding der Unmöglichkeit ist, sämtliche Predigten herauszugeben; denn sie sind von sehr ungleichem Wert. Sie müßten also eine Auswahl treffen, in die nur aufgenommen wird, was wirklich für das Verständnis seiner Philosophie und Theologie wertvoll ist. Ich wäre Ihnen *sehr* dankbar, wenn Sie die Aufgabe übernehmen wollten. ... Ich hoffe auf ein JA!«¹³

10 Koch bezieht sich auf Haubsts Doktordissertation: »Das Bild des Einen und Dreieinen Gottes in der Welt nach Nikolaus von Kues«.

11 Gemeint ist Ernst Hoffmann, Professor für Philosophie an der Universität Heidelberg sowie ordentliches Mitglied der Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Hoffmann war zusammen mit seinem Assistenten Raymond Klibansky der maßgebliche Initiator und Promotor der Heidelberger Akademieausgabe der Werke des Nikolaus von Kues; vgl. Paul Wilpert, Ernst Hoffmann †, in: Zeitschrift für philosophische Forschung 7 (1953) 267; Thea Hoffmann, Wie die Cusanus-Ausgabe begann, in: MFCG 5 (1965) 164f.

12 Josef Koch war bis Kriegsende als Professor für Fundamentaltheologie an der Universität Breslau tätig.

13 Hervorhebung im Text.

Nach erfolgreicher Ablegung der Rigorosa hat Haubst der Bitte Kochs entsprochen, vor allem mit Blick auf sein Habilitationsprojekt »Die Christologie des Nikolaus von Kues«, in dem er sich, wie Haubst Koch am 21. Juli 1950 brieflich mitteilte, ohnehin intensiv mit den cusanischen Predigten beschäftigen wollte. Im Laufe der nächsten Jahre muss Haubst – wohl nach Rücksprache mit Koch bzw. anderen Verantwortlichen der Heidelberger Edition – zu dem Entschluss gekommen sein, das »Ding der Unmöglichkeit«, eine Gesamtedition des cusanischen Predigtwerkes, doch möglich zu machen, und zwar mit Hilfe eines eigenen Institutes.

Realisiert werden konnte das Vorhaben dann durch eine besonders glückliche Fügung. Haubst wurde am 11. März 1958 auf den Lehrstuhl für Dogmatik und theologische Propädeutik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Johannes Gutenberg-Universität Mainz berufen. »Schon bei den Vorverhandlungen, die zu meiner Berufung ... führten«, so Haubst in dem Aufsatz »Vom Werden und Wirken des Cusanus-Institutes«, »fand die Gründung eines Cusanus-Instituts bei Herrn Kultusminister Dr. Eduard Orth und Herrn Ministerialrat Dr. Wegner lebhaftes Interesse. Die Verwirklichung des Planes wurde aber an die Bedingung gebunden, daß zuvor eine Cusanus-Gesellschaft bestehe, welche die Trägerschaft für das Institut übernehme. Von Minister Orth, dem damaligen Landrat Dr. Hermann Krämer von Bernkastel und weiteren interessierten Persönlichkeiten gingen denn auch bald die Initiativen aus, die am 26. Aug. 1960 zur Gründung der ›Cusanus-Gesellschaft‹ als ›Vereinigung zur Förderung der Cusanus-Forschung‹ ... führten«. ¹⁴

Am 18. November 1960 stellte Haubst sein Projekt im Senat der Universität Mainz vor und erwirkte einen förmlichen Senatsbeschluss zur Gründung des Instituts an der Universität, so dass der 18. November 1960 als Geburtstag des Instituts für Cusanus-Forschung bezeichnet werden kann. Die schriftliche Fassung von

14 In: Zugänge zu Nikolaus von Kues (wie Anm. 1) 25.

Haubsts Bericht vor dem Senat ist im Archiv des Instituts erhalten. Ich zitiere daraus: »Die Aufgaben des Institutes werden vorerst ihren Schwerpunkt in der Vorbereitung einer ersten kritischen Edition des umfangreichen, ca. 3000 Druckseiten beanspruchenden, cusanischen Predigtwerkes haben, sich aber grundsätzlich auch auf alle übrigen Bereiche der Cusanus-Forschung und Interpretation erstrecken. Zur Ermöglichung dieser Arbeit wird die Cusanus-Gesellschaft die Mittel zum Ausbau der schon angelegten Cusanus-Handbücherei zu einer umfassenden Handbibliothek und einem auf die Erfordernisse der Forschung zugeschnittenen Handschriften-Archiv bereitstellen. Soweit tunlich, wird beides auch den Herren Kollegen und den Studierenden aller Fakultäten zugänglich sein.« Haubst versäumte es in seinem Bericht auch nicht, auf die politische Bedeutung des bevorstehenden großen Cusanusjubiläums im Jahr 1964 hinzuweisen (es gelte, dem Ansinnen der italienischen Regierung entgegenzutreten, die Feier des Jubiläums nach Brixen »hinüberzuziehen«), und er bat den Senat schließlich um »die Bereitstellung zweier zusammenhängender Arbeits- und Bibliotheksräume« für das Institut.

Die großzügige Unterstützung des Kultusministeriums ermöglichte es der Cusanus-Gesellschaft, das Cusanus-Institut institutionell zu tragen, aber ohne die unermüdliche Schaffenskraft und den zähen Durchsetzungswillen von Rudolf Haubst wäre auch dieser Versuch wieder versandet. Ein Institut zu gründen ist – zumal mit politischer Unterstützung – relativ leicht, es mit Leben zu erfüllen und seine Ziele im Alltagstrott nicht aus dem Auge zu verlieren, dagegen sehr schwer. Krisen blieben auch dem jungen Cusanus-Institut nicht erspart; v. a. in den ersten Jahren waren Wechsel beim Personal häufig, da es keine unbefristeten Mitarbeiterstellen gab. Im Juni 1965 sah Haubst den »Fortgang der Arbeit und sogar den Fortbestand des Instituts ... in einer ernsten Krise«, die allerdings schnell überwunden werden konnte.¹⁵ Mit Pater Martin Bodewig OFM

15 MFCG 5 (1965) 10f.

wurde genau zu diesem kritischen Zeitpunkt dauerhaft ein Experte für die Predigtedition gewonnen, der auch die weiteren Mitarbeiter an der Edition anleiten konnte.

Dadurch wurde es Haubst möglich, sich stärker der zweiten Säule der Institutsarbeit, der allgemeinen Cusanusforschung und der Netzwerkfunktion des Instituts, zu widmen. Bereits die Gründungsstatuten der »Cusanus-Gesellschaft« sehen die »Veröffentlichung von Mitteilungen« und die Einrichtung eines »wissenschaftlichen Beirats« der Gesellschaft vor. Was man sich im Gründerkreis unter den genannten »Mitteilungen« konkret vorgestellt hat, lässt sich nicht mehr eruieren. Haubst ist es aber gelungen, die MFCG in enger Zusammenarbeit mit dem wissenschaftlichen Beirat zu einer wahren Zierde der internationalen Cusanus-Forschung zu machen. Es dürfte nur wenige Reihen geben, die vom ersten bis zum gerade erschienenen 32. Band eine solche Kontinuität und vor allem ein so durchgängig hohes wissenschaftliches Niveau aufweisen wie die MFCG. Noch heute (und auch in Zukunft) liest man die meisten Beiträge in den frühen Bänden der MFCG mit Gewinn, und man bekommt nur ganz selten den Eindruck, mit längst Vergangenenem oder gar Vergilbtem konfrontiert zu werden. Dass die MFCG von Anfang an vor allem »Forschungsbeiträge« und weniger »Mitteilungen« geboten haben, dürfte manchem Mitglied der Cusanus-Gesellschaft nicht gefallen haben, dem Institut und seinem Renommee in der internationalen Forschung hat es sehr gut getan. Heute sind die MFCG ein reines Organ der Cusanus-Forschung, ihre Funktion als »Mitteilungsblatt« wird vom »Cusanus-Jahrbuch« sowie durch aktuelle Informationen im Internet wahrgenommen.

Auch die anderen von der Gründergeneration initiierten Reihen haben sich bewährt. Die für Monographien, insbesondere Dissertationen und Habilitationsschriften, gedachte »Buchreihe der Cusanus-Gesellschaft«, die ursprünglich unter dem Titel »Concordantia« veröffentlicht werden sollte,¹⁶ wurde zunächst von Haubst und dem

16 Vgl. MFCG 2 (1962) 14.

ersten Vorsitzenden des wissenschaftlichen Beirats der Gesellschaft, Josef Koch, herausgegeben. Mittlerweile sind in dieser Reihe 18 Bände und mehrere Sonderbeiträge erschienen. Die »Kleinen Schriften der Cusanus-Gesellschaft« haben von Anfang an für einen größeren Adressatenkreis gedachte Aufsätze geboten und tun dies heute noch.

Das Jubiläumsjahr 1964 (Cusanus war 500 Jahre zuvor gestorben) bildete die erste große Bewährungsprobe für die junge Gesellschaft und ihr Forschungsinstitut. Dass es Haubst und seinen Mitstreitern gegen erheblichen Widerstand, aber ohne bleibende Verwerfungen zu verursachen, gelungen ist, einen großen internationalen Kongress organisch in das Festprogramm in Bernkastel-Kues zu integrieren, gehört zu seinen großen Verdiensten.¹⁷ Er hat damit dem Institut die Richtung gewiesen, da mit den Jubiläumsfeierlichkeiten die Reihe der großen internationalen Cusanussymposien unter Verantwortung des wissenschaftlichen Beirats der Gesellschaft sowie des Instituts gewissermaßen inoffiziell eröffnet wurde. Das erste Symposium fand in einem intimen Rahmen (eingeladen waren nur der Vorstand und der wissenschaftliche Beirat der Gesellschaft) am 1. April 1966 statt,¹⁸ das zweite wurde in den auch heute noch üblichen Formen im September 1970 in Bernkastel-Kues veranstaltet.¹⁹ Das dritte Symposium fand 1973 erstmals in Trier statt.²⁰ Der damalige Rektor der Theologischen Fakultät Trier, Klaus Kremer, sagte in seinem Grußwort: »Die Theologische Fakultät hat von sich aus alles getan, um diesem Symposium günstige Aufnahme- und Förderungsbedingungen zu verschaffen. Denn es ist unser Wunsch, daß aus diesem Anfang sich eine Tradition des Cusanusstudiums und Cusanusgesprächs in Trier entwickeln möge.«²¹

17 Die Kongressakten sind in MFCG 4 (1964) gedruckt: Das Cusanus-Jubiläum in Bernkastel-Kues vom 8. bis zum 12. August 1964. Die wissenschaftlichen Referate.

18 Die Referate dieses Symposions sind in MFCG 6 (1967) veröffentlicht.

19 MFCG 9 (1970): Nikolaus von Kues als Promotor der Ökumene. Akten des Symposions in Bernkastel-Kues vom 22. bis 24. September 1970.

20 MFCG 11 (1975): Nikolaus von Kues in der Geschichte des Erkenntnisproblems. Akten des Symposions in Trier vom 18. bis 20. Oktober 1973.

21 Ebd., 15.

Der Umzug des Instituts nach Trier

Am 21. Oktober 1972, also vor 38 Jahren, fand im Rektorat der Theologischen Fakultät Trier zwischen 11 und 13 Uhr ein Gespräch statt, das auf eine Initiative von Rudolf Haubst zurückging. An dem Treffen nahmen neben Haubst und dem damaligen Vorsitzenden der Cusanus-Gesellschaft, Wilhelm Steinlein, auch der Rektor der Fakultät, Klaus Kremer, sowie sein Fakultätskollege Balthasar Fischer und von Seiten der Universität Trier der Philosoph Norbert Hinske teil. Klaus Kremer verfasste eine Aktennotiz, die in den Akten des Instituts erhalten ist. In diesem Gespräch hat Haubst – meines Wissens erstmals vor einem zumindest »halboffiziellen« Kreis – die Möglichkeit einer Verlegung des Instituts von Mainz nach Trier ins Spiel gebracht. Haubsts Befürchtung (wenige Monate vor seinem 60. Geburtstag am 18. April 1973) war, dass die große Raumnot an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Mainz einen Verbleib des Instituts über seine Emeritierung hinaus unmöglich mache. Die Trierer hörten die Botschaft gerne und unterstützten die Idee der Verlegung des Instituts nach Kräften. Es wurde der Aktennotiz von Klaus Kremer entsprechend folgende Lösung »ventiliert«: »Das Institut solle man als Institut der Cusanusgesellschaft (*sic!*) belassen, es aber irgendwie von beiden Hochschulen, Universität wie Fakultät (= Theologische Fakultät Trier), zu gleichen Teilen tragen lassen.« Damit war eigentlich schon beim ersten Austausch über das Problem die Lösung gefunden, die sich dann letztlich auch durchgesetzt hat. Haubst hat nach dem Wechsel nach Trier ausdrücklich betont, dass das Institut auch in Mainz »gute Arbeit leisten konnte«,²² aber dort war es an Haubsts Status als Ordinarius der Katholisch-Theologischen Fakultät gebunden; eine dauerhafte Bestandssicherung war offensichtlich unter den in Mainz gegebenen Umständen nicht möglich. Umgekehrt war man in Trier

22 MFCG 15 (1982) 9.

während der langwierigen Verhandlungen immer der Meinung, das Institut stelle eine Bereicherung für die junge Universität, die Theologische Fakultät und den Standort Trier überhaupt dar. Dabei wurden, wie man den Akten entnehmen kann, recht unterschiedliche Gründe geltend gemacht (es wurde z. B. die Hoffnung geäußert, man könne mithilfe des Instituts die von linken Kräften an der Universität Trier gewünschte Bezeichnung »Karl-Marx-Universität« verhindern und durch »Nicolaus-Cusanus-Universität« ersetzen).

Die entscheidenden Argumente wurden von Norbert Hinske und Klaus Kremer in einem undatierten »Votum zugunsten einer Verlegung des Cusanus-Instituts von Mainz nach Trier« formuliert, das sich in unseren Akten findet: »1. Cusanus ist Trier und Trier ist Cusanus in besonderer Weise verbunden; 2. In Mainz ist die Existenz des Instituts nach wie vor gefährdet; 3. Bessere personelle Ausstattung des Instituts in Trier; 4. Interesse der Trierer Hochschullehrer an der Arbeit des Instituts; 5. Die junge Universität Trier bedarf der Schwerpunktbildung in der Forschung.«²³ In Bezug auf den letzten Punkt verweisen die Autoren darauf, »daß die Studentenzahlen nach 1985 infolge der dann mit dem Studium beginnenden geburtenschwachen Jahrgänge mit einem Schlag rapide absinken werden«. Die Sorge, die gerade erst gegründete Universität könnte sang- und klanglos wieder von der Bildfläche verschwinden, trieb die Repräsentanten der Trierer Universität um²⁴ und ließ sie nach attraktiven Instituten und Lehrangeboten Ausschau halten.

23 Das Votum wird auch von Rudolf Haubst in dem Beitrag: Vom Werden und Wirken des Cusanus-Instituts, in: Zugänge zu Nikolaus von Kues (wie Anm. 1) 26, zitiert.

24 Vgl. dazu Peter Kuntz, Die Universität in Kinderschuhen. Der Trennung von Kaiserslautern folgen Überlebenskampf und Neuausrichtung, in: Unijournal. Zeitschrift der Universität Trier 36 (2010) Heft 1, 19: »Als Ende der 70er Jahre weniger Studenten an die Universitäten strömten und in der Bundesrepublik gar erste Hochschulen geschlossen wurden, stand auch Trier auf dem Prüfstand. Die Universität löste die Existenzfrage, indem sie sich in den Folgejahren innerhalb des gesteckten Rahmens stetig erweiterte.«

Da auch das Kultusministerium unter Leitung von Ministerin Hanna-Renate Laurien den Wechsel des Instituts unterstützte, erfüllten sich die im Votum von Hinske und Kremer ausgedrückten Hoffnungen in allen wesentlichen Punkten. Das Institut wurde nach der Emeritierung von Rudolf Haubst offiziell nach Trier verlegt und erhielt aufgrund der Vereinbarung zwischen dem Land Rheinland-Pfalz, dem Bistum Trier und der Cusanus-Gesellschaft vom 24. April 1981 eine dauerhafte Basis, die sich in den letzten 29 Jahren hervorragend bewährt hat und hoffentlich noch lange gültig bleiben wird. In dieser Vereinbarung werden die Obliegenheiten der Vertragspartner für das Institut definiert (vereinfacht gesagt: das Land finanziert den Sachetat des Instituts und stellt eine wissenschaftliche Mitarbeiter- sowie eine halbe Sekretariatsstelle zur Verfügung, das Bistum finanziert eine Stiftungsdozentur für das Institut und stellt das Institutsgebäude am Domfreihof 3 zur Verfügung; die Universität und die Theologische Fakultät Trier betrachten das Institut jeweils als eigene »wissenschaftliche Einrichtung«), und es werden zugleich die Aufgaben des Instituts präzise umschrieben:

- Die Erforschung von Leben und Werk des Nikolaus von Kues. Dazu gehört die Edition von cusanischen Texten (besonders natürlich die Predigtedition) und die Sorge um die Übersetzung dieser Texte.
- Die Erforschung der Wirkungsgeschichte des cusanischen Denkens »bis hin zu seiner gegenwärtigen philosophisch-theologischen, insbesondere auch seiner ökumenischen Bedeutung«.
- Die Erforschung der spätmittelalterlichen Philosophie und Theologie »über die eigentliche Cusanus-Forschung hinaus«.

In Trier wurde die in Mainz begonnene Arbeit organisch fortgesetzt. Es gab nur zwei wirklich tiefgreifende Zäsuren. Die erste entstand durch den Tod von Rudolf Haubst am 19. Juli 1992 nach längerer Krankheit. Haubst, der es auf sich nahm, das Institut praktisch zweimal zu gründen, einmal in Mainz und ein zweites Mal in

Trier, hinterließ nach mehr als 30jährigem Wirken als Direktor eine Lücke, die nur schwer auszufüllen schien, die aber doch – so kann man in der Rückschau sagen – von seinen Nachfolgern in beeindruckender Weise geschlossen wurde. Es ist ihrem Engagement zu verdanken, dass das Institut seine geachtete Stellung in der weltweiten Cusanus-Forschung behaupten konnte.

Am 15. April 1993 wurden der Philosoph Klaus Kremer und der Dogmatiker Klaus Reinhardt gemeinsam mit der Leitung des Instituts für Cusanus-Forschung beauftragt. Reinhardt wurde zusätzlich mit der Leitung der Arbeitsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften betraut. Da die Akademie auf einen raschen Abschluss der Predigtedition drängte, kam es gegen Ende der 1990er Jahre zu einer beachtlichen Ausweitung des Mitarbeiterstabes mit entsprechender Arbeitsbelastung für den Dienststellenleiter. Klaus Kremer übernahm von Herbst den Vorsitz im wissenschaftlichen Beirat, er organisierte die internationalen Symposien und bemühte sich sehr darum, die Präsenz des Instituts innerhalb der Universität Trier zu intensivieren. Zusammen mit dem damaligen Universitätspräsidenten Jörg Hasler setzte sich Kremer für die jährlich stattfindende »Trierer Cusanus Lecture« ein, die seit 1994 ein fester Bestandteil des Trierer Universitätslebens ist. Die einzelnen Vorträge werden in einer eigenen Reihe veröffentlicht. Auf Kremers Initiative geht auch das fachübergreifende »Cusanus-Studium mit dem Ziel des Erwerbs eines Zertifikats an der Universität Trier« zurück, das seit 1997 existiert.²⁵ Aus Alters- und Gesundheitsgründen schied Kremer am 30. Juni 2000 aus der Leitung des Instituts aus.

In die Phase des alleinigen Direktorats von Klaus Reinhardt (vom 1. Juli 2000 bis zum 31. März 2007) fiel die zweite große Zäsur in der Arbeit des Instituts: Der offizielle und erfolgreiche Abschluss der Predigtedition an der Jahreswende 2004/05. Das Ergebnis der Arbeit, geschaffen im Wesentlichen von haupt- und nebenamtlichen

²⁵ Vgl. Staatsanzeiger für Rheinland-Pfalz. Amtliche Bekanntmachungen vom 27. Oktober 1997, 1466–1468.

Editoren, den Arbeitsstellenleitern Haubst und Reinhardt sowie dem Vorsitzenden der Cusanus-Commission der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, Werner Beierwaltes, liegt in vier monumentalen Büchern mit Einleitungen und Indices vor (Nicolai de Cusa Opera omnia, Bd. XVI–XIX).

Gegenwart und Zukunft des Instituts

Das Ende der Predigtedition wirft die Frage nach der weiteren Existenzberechtigung des Instituts auf. Tatsächlich wäre sein Fortbestand nicht zu rechtfertigen, wenn es keine langfristigen Ziele verfolgen würde, die nicht auch von einem Einzelnen oder von ad hoc gebildeten Forschergruppen erledigt werden könnten. Solche Ziele, die einen langen Atem benötigen, setzt sich das Institut. Ich nenne nur die wichtigsten:

- Das Projekt einer vollständigen deutschen Übersetzung der Predigten des Nikolaus von Kues. Es wird zwar hoffentlich nicht so lange dauern, die Predigten zu übersetzen, wie sie zu edieren, aber die bisherigen Erfahrungen zeigen deutlich, dass auch dieses Unternehmen, wenn es sauber durchgeführt wird, ca. 10 Jahre in Anspruch nehmen wird. Sobald die Predigtübersetzung abgeschlossen ist, wollen wir uns andere wichtige Texte vornehmen, die noch nicht übersetzt sind (die Durchführung von Zweit- und Drittübersetzungen ist m. E. nicht die Aufgabe eines Instituts). Selbstverständlich ist das Institut auch bereit und in der Lage, Editionsprojekte aus dem Umfeld von Cusanus durchzuführen.
- Die elektronische Erschließung des cusanischen Werkes durch das »Cusanus-Portal«; ein Projekt, bei dem das Institut, finanziell gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft, mit dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität

Trier kooperiert. Das Projekt hat drei Komponenten: die Aufbereitung der cusanischen Texte und Übersetzungen ist weit fortgeschritten, die Komponenten Cusanus-Lexikon und -Bibliographie sind dagegen nach dem Ende der DFG-Förderung in die Hände des Instituts gelegt und müssen kontinuierlich weiter betreut werden.

- Zu den ausdrücklichen Aufgaben des Instituts gehört zusammen mit der Erforschung von Leben und Werk des Nikolaus von Kues auch der Blick auf sein geistesgeschichtliches Umfeld. Je größer die Fortschritte der Cusanus-Forschung sind, desto deutlicher wird die Verflechtung mit seiner Umwelt. Hier besteht ein weites Feld für sauber begründete Drittmittelprojekte mit substantieller wissenschaftlicher Bedeutung.
- Unverändert bedeutsam ist schließlich die Rolle des Instituts als Zentrum der internationalen Cusanus-Forschung. Die regelmäßige Präsenz von Gastforschern am Institut, die Resonanz auf unsere Symposien und Veröffentlichungen bestätigen die Notwendigkeit des Instituts. Die weltweite Cusanus-Forschung hat in den letzten Jahrzehnten eine enorme Ausweitung erfahren. Ein kleines Beispiel kann dies verdeutlichen: Im Jubiläumsjahr 1964 fanden zwei große Kongresse statt: einer in Kues und einer in Brixen. Im Jubiläumsjahr 2001 gab es ungefähr ein Dutzend großer Symposien in Japan, den USA, Spanien, Portugal, den Niederlanden, Italien, Frankreich und natürlich in Deutschland. Cusanus' hoher geistesgeschichtlicher Rang wurde früher postuliert, heute ist er weltweit anerkannt.

Die Gefahr, die sich heute stellt, ist nicht mehr, dass man achtlos an ihm vorübergeht, sondern dass man ihn undifferenziert für alles und jedes in Anspruch nimmt. Wir erleben eine bedenkliche Inflationierung der Bezugnahmen auf Cusanus und zugleich eine äußerst problematische Instrumentalisierung seiner Person und seines Werkes. Das Institut für Cusanus-Forschung ist kein Institut für Cusanus-Apologetik; es wurde nicht gegründet, um den

Kardinal aus Kues wie ein Kultobjekt zu feiern. Es dient der Wissenschaft und darüber hinaus einer größeren Öffentlichkeit, indem es seine geistige Größe und seine Grenzen aufzeigt, indem es ihn in der Verflechtung mit seinem Umfeld und in seiner Singularität kenntlich macht. Da es keine andere Institution mit den nötigen wissenschaftlichen Ressourcen gibt, die sich einzig und allein dieser Aufgabe verpflichtet weiß, scheue ich mich nicht, das Institut für Cusanus-Forschung auch mit Blick auf die absehbare Zukunft für unverzichtbar zu halten.

Ein Wort des Dankes

Ein runder Geburtstag ist eine gute Gelegenheit, nicht nur um Rückschau zu halten und einen Blick in die Zukunft zu werfen, sondern auch um Dank zu sagen. Auch ein relatives kleines Forschungsinstitut wie das unsrige ist in ein vielfältiges Geflecht eingebunden und kann ohne die Unterstützung vieler Personen und Institutionen nicht existieren.

Zu danken ist an erster Stelle den ehemaligen Direktoren des Instituts sowie seinen Mitarbeitern, den ehemaligen ebenso wie den gegenwärtigen.²⁶ Wir gedenken in besonderer Weise der verstorbe-

26 Die Amtszeiten der früheren Direktoren wurden bereits genannt. Seit 1. April 2007 ist Walter Andreas Euler, im Hauptberuf Professor für Fundamentaltheologie und Ökumenische Theologie an der Theologischen Fakultät Trier, Direktor des Instituts. Alle Direktoren waren bzw. sind nebenamtlich im Institut tätig. – In der Mainzer Zeit waren keine festen Wissenschaftlerstellen für das Institut ausgewiesen. Die wissenschaftlichen Mitarbeiter waren teilweise als Lehrstuhlassistanten von Rudolf Haubst oder über Zeitverträge bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft angestellt. Nach Auskunft von Haubst, *Vom Werden und Wirken des Cusanus-Instituts*, in: *Zugänge zu Nikolaus von Kues* (wie Anm. 14) 25f., waren in Mainz folgende wissenschaftliche Mitarbeiter in alphabetischer Reihenfolge am Institut tätig: Martin Bodewig, Georg Danzer, William Hoye, Werner Krämer, Alois Krchňák, Hermann Schnarr. Sekretärin in Mainz war Kriemhild Uhlich. – Nach dem Umzug nach Trier wurde die feste

nen Direktoren Rudolf Haubst und Klaus Kremer; des verstorbenen Dozenten Helmut Pfeiffer, der verstorbenen wissenschaftlichen Mitarbeiter: Pater Martin Bodewig, Alfred Kaiser, Alois Krchňák, Heinrich Pauli.

Wir danken den Trägern des Instituts: der Cusanus-Gesellschaft, der Universität Trier und der Theologischen Fakultät Trier für kontinuierliche Förderung und Unterstützung. Wir danken denjenigen, die die Arbeit des Instituts durch finanzielle Zuwendungen ermöglichen: die Cusanus-Gesellschaft, das Land Rheinland-Pfalz, das Bistum Trier, die Finanziere von Drittmittelprojekten: die Deutsche Forschungsgemeinschaft, die Fritz Thyssen Stiftung, die Nikolaus Koch Stiftung. Wir danken für Zuwendungen von Seiten des Freundeskreises Trierer Universität, des Vereins zur Förderung der Theologischen Fakultät Trier, der Satoshi Oide-Stiftung zur Förderung des Instituts für Cusanus-Forschung sowie der Dr. Birgit Helander Stiftung zur Förderung der Cusanus-Forschung.

Stelle eines wissenschaftlichen Mitarbeiters am Institut geschaffen. Diese Stelle hatte bis zum 31.12.2009 Alfred Kaiser inne. Seit 01.03.2010 ist Niels Bohnert der Stelleninhaber. Die an der Theologischen Fakultät Trier für die Arbeit am Institut eingerichtete Dozentur wurde bisher von Helmut Pfeiffer (01.04.1984 – 17.07.1987), Norbert Fischer (01.04.1989 – 31.03.1991), Walter Andreas Euler (01.04.1992 – 30.09.2001), Harald Schwaetzer (01.01.2002 – 31.12.2008) und Viki Ranff (ab 01.08.2009) wahrgenommen. Im Rahmen der Arbeitsstelle der Heidelberger Akademie der Wissenschaften waren im Institut folgende wissenschaftliche Mitarbeiter in alphabetischer Reihenfolge beschäftigt: Marc-Aeilko Aris, Martin Bodewig, Silvia Donati, Heidi Hein, Isabelle Mandrella, Heinrich Pauli, Hermann Schnarr, Harald Schwaetzer, Franz-Bernhard Stammkötter. Im Rahmen von Drittmittelprojekten arbeiteten im Institut in alphabetischer Reihenfolge folgende wissenschaftliche Mitarbeiter: Niels Bohnert, August Herbst, Stephanie Lawall, Johannes Leicht, Franz-Bernhard Stammkötter, Kirstin Zeyer. Marco Brösch und Alexandra Geissler sind aktuell im Drittmittelprojekt »Cusanus-Portal« beschäftigt. Als Sekretärinnen waren im Institut tätig: Judith Hoffmann, Margit Ikrath und Gisela Momper. Ingrid Fuhrmann ist die gegenwärtige Institutssekretärin. Die vielen studentischen Hilfskräfte, die im Lauf der 50 Jahre in Mainz und Trier im Cusanus-Institut tätig waren bzw. sind, werden nicht einzeln aufgeführt.

Wir danken der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, die bis Ende 2004 eine Arbeitsstelle am Institut für Cusanus-Forschung unterhalten hat, sowie der Kölner Arbeitsstelle der Akademie, mit der unser Institut im Rahmen der Cusanus-Edition in vielfältiger Weise kooperiert hat. Wir danken den Verlagen, in denen unsere Veröffentlichungen erscheinen: dem Paulinus Verlag in Trier sowie dem Aschendorff Verlag in Münster.

Wir danken unseren in- und ausländischen Kooperationspartnern: dem Kompetenzzentrum für elektronische Erschließungs- und Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften an der Universität Trier; der »Equipe de recherche sur les mystiques rhénans« in Metz, den Zentren der ausländischen Cusanus-Forschung, mit denen wir intensiv zusammenarbeiten: der American Cusanus Society, der japanischen Cusanus-Gesellschaft, der italienischen Cusanus-Gesellschaft, den argentinischen und russischen Cusanus-Studienzentren. Wir danken den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats der Cusanus-Gesellschaft für ihr Engagement. Wir danken den Institutionen, in deren Räumlichkeiten wir Tagungen und Vorträge durchführen: dem Bischöflichen Priesterseminar, der Bibliothek des Bischöflichen Priesterseminars, der Katholischen Akademie Trier.

Wir danken all unseren Freunden, insbesondere den Mitgliedern der Cusanus-Gesellschaft, in Trier, in Bernkastel-Kues und in der ganzen Welt, ohne deren Wohlwollen und Interesse wir unsere Arbeit nicht durchführen könnten und bitten sie, uns auch in Zukunft tatkräftig zu unterstützen.



Personenregister

(zusammengestellt von Niels Bohnert)

Große Zahlen verweisen auf die Seiten, kleine Zahlen auf die Anmerkungen; kommt das Stichwort sowohl im Text als auch in den Anmerkungen vor, so ist die Seitenzahl halbfett.

- Ackermann, Volker 4¹¹
Altmeier, Peter 5 11
Aris, Marc-Aeilko 21⁶³ 50²⁶
Athenagoras, Patriarch 12
Backes, Ignaz 35⁴ 37
Bafle, Corrado 11
Baron, Ruth 12³⁶
Bea, Augustin 11f.
Beck, Kurt 21
Beckmann, Joachim 11 15
Beierwaltes, Werner 31⁸⁶ 47
Berberich, Otto 17
Bocken, Inigo 28
Bodewig, Martin 40 49²⁶ 50²⁶
Böhr, Christoph 27
Bohnert, Niels 50²⁶
Breuning, Wilhelm 13
Brösch, Marco 50²⁶
Buckinx, Boudewijn 28
Christoffel, Karl 4¹⁰
Danzer, Georg 49²⁶
Donati, Silvia 50²⁶
Dusemund, Albert 14⁴⁴
Eben, Petr 22⁶⁵ 25
Egger, Wilhelm, Bischof 22
Euler, Walter Andreas 5¹⁴ 17⁵²
29⁸⁰ 82 30⁸³ 49²⁶ 50²⁶
Fauré, Gabriel 25
Finfinis, Polyefktos 12
Fischer, Balthasar 43
Fischer, Norbert 50²⁶
Franz, Bernhard 16⁴⁷
Freund, Franz 11
Fuhrmann, Ingrid 50²⁶
Geissler, Alexandra 30⁸⁵ 50²⁶
Gerstenmaier, Eugen 11
Gestrich, Helmut 1 2 3⁵ 6¹⁸ 8²⁴ 9²⁷
10²⁸ 11³³ 13–25 30⁸⁵ 34¹
Glaser, Hermann 2³
Hallauer, Hermann J. 15 29 30⁸³
Hammes, Friedhelm 12³⁷
Hasler, Jörg 46
Haubst, Rudolf 3⁵ 8 4⁹ 12 5 6¹⁶ 7²² 8²⁵
10³² 11³⁵ 12^{36f.} 13³⁹ 15 23 34¹ 35³
36 38¹⁰ 39–43 44²³ 45 ff. 49²⁶ 50
Hauth, Ernst 3
Hein, Heidi 50²⁶
Heinz-Mohr, Gerd 36⁵
Helander, Birgit 29
Helmrath, Johannes 30⁸³
Herbst, August 28⁷⁸ 29 50²⁶
Hinske, Norbert 43 ff.
Hoffmann, Ernst 38¹¹
Hoffmann, Judith 50²⁶
Hoye, William 49²⁶
Ikrath, Margit 50²⁶
Jacobi, Gerhard 11
Jacobi, Karl Heinz 22
Johann von Neuerburg 15
Johannes Paul II., Papst 22
Kaiser, Alfred 16⁴⁷ 26⁷² 29 50²⁶
Klibansky, Raymond 38¹¹

Personenregister

- Koch, Josef 5 **38**^{10 12} 39 42
Krämer, Hermann 1^{1f.} 3⁷ 4¹² 5 7 **8**²³
10³¹ 11³³ 12^{37f.} 14 36 37⁶ 39
Krämer, Karl 26⁷²
Krämer, Werner 49²⁶
Krchňák, Alois 49²⁶ 50
Kremer, Klaus 1² 4⁹ 14⁴² 16⁴⁷ 22⁶⁴
25⁷⁰ 27 42–46 50
Kremer, Peter 11³³ 13⁴⁰ 14⁴³
Kuntz, Peter 44²⁴
Kurth, Gisela 26⁷²
Laros, Matthias 34¹
Larsen, Peter 28
Laurien, Hanna-Renate 45
Lawall, Stephanie 50²⁶
Lehmann, Karl, Bischof 22
Leicht, Johannes 50²⁶
Lentzen-Deis, Wolfgang 1² 14⁴²
17⁵¹ 19⁵⁴ 20⁵⁸ 24⁶⁹ **25**⁷¹ **26**⁷³ 29⁸¹
Lenz, Joseph **36**⁵
Mandrella, Isabelle 50²⁶
Marx, Jakob 18⁵⁴
Melsheimer, Klaus 14⁴²
Mertin, Josef 19⁵⁵
Meuthen, Erich 15 29
Mohr, Konrad 18⁵³
Mohrs, Rainer 22⁶⁵
Momper, Gisela 50²⁶
Monz, Heinz 4⁹ 35²
Oide, Satoshi 10 24
Orth, Eduard 4¹⁰ 39
Paul VI., Papst 11 f.
Pauli, Heinrich 9²⁷ **50**²⁶
Peter Wymar von Erkelentz 20
Pfeiffer, Helmut **50**²⁶
Prüm, Erich 14⁴⁴
Prüm, Leo 14⁴⁴
Ranff, Viki 50²⁶
Rau, Johannes 21
Reinhardt, Klaus 22⁶⁴ **24**⁶⁸ 25⁷⁰ 46 f.
Reuter, Anna 16
Reuther, Eva-Maria 16⁴⁷
Ruf, Thomas 16⁴⁸
Sakamoto, Takashi 10
Salzburg, Heike 16
Schmitt, Franz 14⁴⁴ 15⁴⁶ 17⁵¹
Schnarr, Hermann 49²⁶ 50²⁶
Schüßler, Werner 1²
Schulze, Werner 19⁵⁵
Schuman, Robert 3
Schwaetzer, Harald 24⁶⁹ 26⁷² 50²⁶
Seippel, Werner 16⁴⁷
Senger, Hans-Gerhard **31**⁸⁶
Spital, Hermann-Josef, Bischof 22
Stammkötter, Franz-Bernhard 50²⁶
Stein, Bernhard, Bischof 15 18⁵³ 37
Steinlein, Wilhelm 12³⁷ **13**⁴⁰ 43
Steinruck, Josef 35⁴
Studentkowski, Heinrich 13⁴⁰
Süsterhenn, Adolf **37**⁸
Thurnreiter, Toni 26⁷²
Uhlich, Kriemhild 49²⁶
Vogel, Bernhard 15
Wegner, Otto 4¹¹ 39
Wehr, Matthias, Bischof 5 11 12³⁷
Wilpert, Paul 38¹¹
Zenz, Mechthild 35³
Zeyer, Kirstin 29 50²⁶
Zimmer, Franz N. **35**²
Zimmer, Theresia 35²
Zöllner, E. Jürgen 22